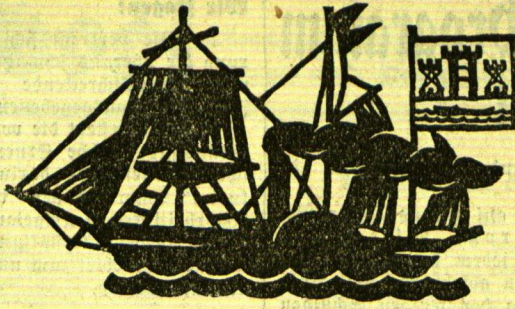


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Cent, in Deutschland 3 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 188

Memel, Sonnabend, den 12. August 1933

85. Jahrgang

„Das einzige Hindernis...“

Innenminister und Kultusminister hören eine Abordnung des Kulturverbandes

h. Kaunas, 11. August. Im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Schließung weiterer deutscher Schulen suchte gestern eine Abordnung des Kulturverbandes erneut den Innenminister und Kultusminister auf, um die Lage des deutschen Schulwesens noch vor Beginn des bevorstehenden Schuljahres zu klären.

und gegen den Willen der deutschen Pächter empfangen den Vermerk über seine Nationalität eigenmächtig als litauisch verzeichneten. Der Innenminister bedauerte diese Vorfälle und versicherte, daß er bei der Eingabe dieser Beschwerde vorseitigen der Betroffenen eine eingehende Untersuchung veranlassen würde.

Meyer besucht Tubelis

h. Kaunas, 11. August. Ueber die deutsch-litauischen Verhandlungen wird gemeldet: Am 10. August stattete Ministerialdirektor Meyer dem Ministerpräsidenten Tubelis seinen Besuch ab, wobei die Gelegenheit benutzt wurde, die zwischen Deutschland und Litauen schwebenden Fragen durchzusprechen.

Verbot zur Abänderung des Nationalitätenvermerks besthe, und er auch in solchen Fällen den Paß einer schriftlichen Eingabe seitens der Betroffenen empfehle.

Auf den Hinweis der Abordnung, daß die Eingabe solcher Anträge unter allen Umständen vorwänden durch die untergeordneten Behörden erschwert und behindert würde, erklärte der Minister, daß er solchen Behinderungen auf das entschiedenste entgegenzutreten werde.

Die Bitte um Zulassung einer Sammlung unter den Deutschen für kulturelle Zwecke lehnte der Minister ab unter dem Hinweis, daß solche Sammlungen in Folge der schweren Wirtschaftslage in Litauen niemandem gestattet seien.

Dem Kultusminister wurden dann die letzten Schließungen der deutschen Schulen vorgetragen. Der Minister erklärte, daß sämtliche geschlossenen Schulen wieder eröffnet werden würden, sobald die Eltern auf Grund ihrer Paßeintragen ihre deutsche Nationalität nachweisen könnten.

Die Mindestzahl der Schüler für die Eröffnung dieser deutschen Schulen betrage 32, wenn deren Eltern ihre deutsche Abstammung nachweisen können. Als die Abordnung darauf hinwies, daß der größte Teil der geschlossenen Schulen schon Jahrzehnte lang vor dem Kriege und auch lange Zeit nach dem Kriege bestanden hätte, erwiderte der Minister, daß vor dem Kriege ein Gesetz, wonach bei der Einschulung der Kinder eine Nationalitätsbescheinigung erforderlich ist, nicht bestanden habe und wenn diese Schulen auch während der litauischen Unabhängigkeit existierten, so wären das illegale deutsche Schulen gewesen.

Im Herbst...

h. Kaunas, 10. August. Die Bestrebungen zur Eröffnung einer litauisch-englischen Handelskammer in Kaunas haben insofern konkrete Formen angenommen, als die Kauener Industrie- und

Handelskammer die weitere Organisation übernommen hat. Man rechnet damit, daß die Gründung der litauisch-englischen Handelskammer mit dem Sitz in Kaunas noch in diesem Herbst erfolgen wird.

Danzig-polnische Besprechungen in Warschau haben begonnen

wth. Danzig, 11. August. In dem Uebereinkommen vom 5. August 1933 über die Ausnutzung des Danziger Hafens sind Zusammenkünfte der beiden Regierungen vorgesehen, um dem Danziger Hafen eine gleiche Beteiligung im fernwärtigen Verkehr zu

Amerikanische Einmischung abgelehnt

Greift U. S. A. in Kuba ein oder nicht — das ist jetzt die Frage...

wth. Havanna, 11. August. Die liberale Partei Kubas lehnte in einer Entschließung die Vermittlung des amerikanischen Botschafters in den politischen Schwierigkeiten Kubas ab.

cnb. Berlin, 11. August.

Die Aufstandsbewegung in Kuba, die sich gegen den seit einem Jahrzehnt als Diktator herrschenden Präsidenten Machado richtet, hat bei der engen Verbundenheit des Landes mit den Vereinigten Staaten rasch hochpolitische Rückwirkungen gehabt. Die Weltöffentlichkeit interessiert sich im Augenblick sehr stark dafür, ob die Vereinigten Staaten angesichts des Aufstandes in Kuba eingreifen werden oder nicht.

Die widerspruchsvollen Meldungen, die in den letzten Tagen über eine Intervention verbreitet worden sind, erklären sich daraus, daß einige Mächte, die in Kuba große Interessen haben, vor allem England, die Vereinigten Staaten veranlassen möchten, den bewaffneten Schutz der ausländischen Staatsangehörigen zu übernehmen, da andere Länder mit Rücksicht auf die Monroe-Doktrin gerade in Kuba, das gewissermaßen vor der Tür der Vereinigten Staaten liegt, nichts

suchen. Die erste Zusammenkunft dieser Art hat auf Einladung der polnischen Regierung gestern in Warschau begonnen.

Munitionsumschlag auf der Danziger Westplatte — Sperre verhängt

wth. Danzig, 11. August. Auf Wunsch der polnischen Regierung wird der südliche Teil des Hafens bedehnt auf der Westplatte wegen Ausfuhr von explosivem und nichtexplosivem Kriegsmaterial am 12. August dieses Jahres für den Handelsverkehr gesperrt.

Große Razzia in der Danziger Niederung

wth. Danzig, 11. August. In den Distrikten Käsemarkt und Vektan (Kreis Danziger Niederung) wurde eine Razzia durch das Kommando der Landjäger durchgeführt. Festgenommen sind insgesamt 20 Personen, die dem Poltzeigefängnis zugeführt wurden.

Pariser Unterredung in der österreichischen Frage?

wth. Paris, 11. August. Ministerpräsident Daladier empfing gestern den englischen Botschafter Lord Tyrrell. Ueber den Ausgang der Unterredung wird den diplomatischen Gesplogenenheiten gemäß nichts mitgeteilt. Die Zusammenkunft dauerte etwas mehr als eine Stunde. Die „Times“ behauptet, daß die Unterredung der österreichischen Frage gegolten habe.

Bekennnis der irischen „Blauhemden“ zum Faschismus

wth. Dublin, 11. August. Der Führer der Nationalen Garde (Blauhemden), General O'Duffy, erklärte, er bereite einen Feldzug vor zur Beseitigung des Parlamentarismus und zur Einführung eines neuen Systems nach faschistischem Muster. An einem Bürgerkrieg würde die Nationale Garde, die unbewaffnet sei, nicht teilnehmen.

Ehrenbürgerurkunde von 40 bayerischen Gemeinden für Hitler

cnb. Starnberg, 11. August. 40 Gemeinden des Bezirkes Starnberg haben für Reichskanzler Adolf Hitler eine prachtvolle Ehrenbürgerurkunde herstellen lassen, die in nächster Zeit dem Reichskanzler durch sämtliche Bürgermeister des Bezirkes überreicht werden soll. Die Urkunde ist ein Meisterstück einheimischer Kunst. Sie trägt die Inschrift: Dem Schmied des dritten Jahraulens, Adolf Hitler, verleihen 30 000 Bayern das Ehrenbürgerrecht ihrer Heimatgemeinden.

1 1/2 Millionen Dollar während der Olympischen Spiele in Los Angeles eingenommen

wth. Los Angeles, 11. August. Die offiziellen Ziffern über die Olympischen Spiele in Los Angeles sind soeben veröffentlicht worden. Die Brutto-Einnahmen betragen 1 488 583 Dollar, die Gesamtzahl der Besucher belief sich in 16 Tagen auf 1 247 580 oder durchschnittlich 77 975 je Tag. Die größte Besucherzahl wurde am Eröffnungstage mit 101 022 verzeichnet.

Emigranten als Handlanger des Deutschenfeindes Beneš

Prag, die Hochburg kommunistischer und marxistischer Heß- und Lügenpropaganda

Berlin, 11. August.

Unter der Ueberschrift „Als Kundschafter in Feindesland“ wird in der letzten Ausgabe des „Bölkischen Beobachters“ ein Artikel des nach Prag entsandten Sonderberichterstatters des Blattes veröffentlicht, in dem die Zerstückelbarkeit und die Lügen- und Grenelpropaganda der nach Prag geschickten, früher reichsdeutschen marxistischen und kommunistischen Elemente geschildert wird.

„Diese unedelmütigen Emigranten“, so führt der Artikel näher aus, „wurden Mitte Juli von der „Liga für Menschenrechte“ auf 4000 Menschen geschätzt. Der Vorstand der SPD, „Sitz Prag“, gab zugleich die Zahl der in der SPD Organisierten mit 200 an. Für diese Truppe sorgen vier „offizielle Fürsorgestellen“: die Demokratische Fürsorge, die auf Initiative der Liga für Menschenrechte gegründet wurde; das „Salda-Komitee“, nach einem tschechischen Universitätsprofessor genannt und hauptsächlich aus tschechischen Interlektuellen bestehend, die „Jüdische Fürsorge“ und die „Fürsorge der Zentralkommission und des Parteivorstandes der SPD.“ Alle Komitees betonen, daß sie ihre Arbeit

auf lange Sicht

und auf das Wachsen der reichsdeutschen Emigration eingestellt haben. Hier von Prag aus hat die Emigrantenclique den Kampf der Lüge in Wort und Bild gegen das neue Deutschland aufgenommen. Die SPD will Prag zum neuen Mittelpunkt für die Propaganda der bolschewistischen Revolution in Mitteleuropa schaffen. Die

SPD hat, nachdem sie sich im Frühjahr in eine Prager und eine Berliner Richtung gespalten hatte, ihren Vorstand hierher verlegt; hier wirken jetzt Welz, Herz und Vogel. Scheidemann begnügt sich, den Märtyrer zu spielen. Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat ihre Tätigkeit — angesichts der doppelten Notwendigkeit ihrer Existenz — in Prag neu aufgenommen.

Der kommunistische Malik-Verlag führt seine Verlagsproduktion nunmehr in Prag durch. Von der SPD wird in Prag die Zweimonatszeitschrift „Der Gegenangriff“ herausgegeben, der sich in der Hauptsache damit beschäftigt, die Schuld an dem Siege der nationalsozialistischen Revolution auf das Versagen der SPD zurückzuführen. Die eigentliche kommunistische Grenelpropaganda besorgt die „Arbeiter-Illustrierte“, deren Geschichte Photomontage

raffinierte Fälschungen

und grauenvolle Bildwirkungen erzielt, die sich an die niedrigsten Haß- und Macheinstincte wenden. Neben ihnen stehen die „Moskauer Rundschau“ und die vielen illustrierten Bildzeitschriften, mit denen die Sowjets für ihr bolschewistisches Paradies werben, und die deutsch geschriebene tschechische kommunistische Presse.

Eine in Karlsbad erscheinende sozialdemokratische Wochenzeitschrift heißt „Der neue Vorwärts“, deren Lügen von der täglich von Saarbrücken nach Prag einseilfähigen „Deutschen Freiheit“ Unterstützung findet.

Zu dieser parteipolitischen Emigrantenzentrale treten in Prag die Zeitschrift der tschechisch-slowakischen Liga für Menschenrechte „Der Aufruf“, die auch der ausgewanderten Deutschen Liga zur

Verfügung steht; ferner die aus Wien nach Prag ausgewanderte „Neue Weltbühne“, die das Erbe der Offiziell und Tucholsky pflegt. Und dann folgt die unabsehbare Reihe der Zeitschriften, die aus Basel, Paris, Amsterdam sich über Mitteleuropa ergießen.

Diese Zeitschriften unterhalten eine enge Verbindung zu allen zersetzenden Kräften, die noch im Reich geblieben sind. Die „Liga für Menschenrechte“ rühmt sich, daß sie

einen eigenen Kurierdienst in das Reich aufrechterhält.

der „Neue Vorwärts“ hat eine eigene Briefausgabe seines Hauptblattes, die durch ihr leichtes Gewicht und ihr Format in jedem Briefbeigelegt werden kann, ohne ihn von außen verdächtig erscheinen zu lassen. Der „Gegenangriff“ bringt alle 14 Tage Briefe aus dem Reich über den „antifaschistischen Kampf in den Betrieben“ und von der angeblichen Sabotagearbeit in der SPD.

Mit dieser Entfaltung ihrer publizistischen Tätigkeit ist die Emigration zu einem Faktor der tschechisch-slowakischen Innens- und Außenpolitik geworden. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Stellung der SPD, der in der subdeutschen und der tschechischen sozialdemokratischen Partei der festgekettete Apparat, die Mittel, der Einfluß und die Presse zweier Regierungsparteien zur Verfügung stehen.

Durch die Minister Czech (deutscher Sozialdemokrat) und Meißner (tschechischer Sozialdemokrat), der als Justizminister für die Sachurteile der tschechischen Gerichte gegen subdeutsche Nationalsozialisten besonders verantwortlich ist, ist die natürliche Verbindung zur Regierung gegeben. Die früher linksliberalen Kreise, deutsche wie tschechische, treten der Sozialdemokratie in diesem Kampf gegen die deutsche innere Erhebung selbstverständlich zur Seite. Hier wird in La mähig die Würde und Größe der deutschen Revolution

umgelogen,

um sie vor dem deutschen Volk und Europa verächtlich zu machen.

Die Tschechen sind heute noch für die Grenelpropaganda gegen Deutschland usw.

Fragen an Freiherrn v. Saß zum Programm seiner Arbeitsgemeinschaft

Herr Max Freiherr von Saß

Sie fordern in Ihrem Programm an erster Stelle restlose Ausschöpfung der durch die Memelautonomie dem deutschen Volksteil im Memelgebiet gewährten Rechte unter strengster Einhaltung der Grenzen des Memelstatuts.

Wir fragen:

1. Was verstehen Sie unter restloser Ausschöpfung der dem deutschen Volksteil im Memelgebiet gewährten Rechte?

2. Soll diese Formulierung bedeuten, daß Sie die in dem Memelstatut niedergelegten autonomen Rechte nur als solche der Memelländer betrachten, oder bedeutet diese Formulierung, daß Sie und Ihre Arbeitsgemeinschaft sich nur der Rechte des deutschen Teils der Bevölkerung im Memelgebiet anzunehmen gedenken?

3. Wenn nur letzteres zutrifft, wen betrachten Sie als zu diesem deutschen Volksteil zugehörig? Nur diejenigen Memelländer, die ausschließlich Deutsch sprechen? Oder aber alle Memelländer, die trotz litauischer Hausprache Kulturdeutsche sind?

4. Glauben Sie durch Ihr bisheriges politisches und sonstiges Verhalten die Ausschöpfung der Rechte des deutschen Volksteils wirklich gefördert zu haben?

5. Oder bedeutet es nicht eine Schwächung dieser Rechte, zu denen sinngemäß auch die Behauptung eines bestimmten wirtschaftlichen Spielraums gehört, wenn Sie so im Stadium der finanziellen Schwäche des Gebietes die finanzielle Unterstützung der erst kürzlich zugewanderten erfordern und durch diese und ähnliche Vor schläge und Projekte den Zustrom zur Stadt geradezu fördern?

6. Bedeutet nicht die ganze Art Ihrer Polemik gegen die sozialistische Volksgemeinschaft, die gänzlich unnötige Gegenstände in die noch vor einem Jahr einige memelländische Bevölkerung hineingetragen hat, eine Gefährdung der Einheit gerade des deutschen Volksteils, den Sie zu fördern vorgeben, und damit im Oubergang geradezu die Umhebung dieses Ihres ersten Programmpunktes?

Sie fordern vorzugsweise Förderung der Bauernschaft als der Grundlage des Gebietes, der wirtschaftlich bedrängten Arbeiterschaft und des Mittelstandes in Handwerk und Gewerbe. Schön und gut, das alles wollen wir auch.

Wir fragen Sie:

7. Wie denken Sie sich denn die Befestigung der Wirtschaft in einzelnen und wie die gerechte Regelung des gesamten Kreditwesens?

8. Wollen Sie das Zinsenzahlen ganz abschaffen?

9. Auf welche Weise wollen Sie dann aber die gemeinnützige Bau- und Wirtschaftsbank zustande bringen und das behördlich privilegierte und ge-

stüzte Wohnungsbau- und Siedlungswesen in Tätigkeit setzen?

10. Oder stehen Ihnen auf Grund Ihrer Beziehungen derartig große Mittel zur Verfügung, daß Sie jedem kreditbedürftigen Memelländer sofort oder in absehbarer Zeit an freier Kasse zur Ablösung der jetzigen Schulden zur Verfügung stellen können? Dann bitte, heraus mit dem Gelde!

11. Oder befindet sich Ihre gemeinnützige Bau- und Wirtschaftsbank noch im Reich der schönen Träume, die zu schön sind, um wahr zu sein?

12. Ist es Ihnen wirklich unbekannt geblieben, daß a. B. die „verfluchten Führer der alten Landwirtschaftspartei“ seit Jahren um die Errichtung eines staatlichen Hypotheken-Instituts kämpften, eines Instituts, das den Bauern wie den Landwirtschaft treibenden Handwerker billige Kredite zur Verfügung stellen sollte, wie einst die Landwirtschaftsbanken?

13. Was bedeuten dann die schönen Worte „Unterbindung berufsmäßiger Spekulation“, „Ausschaltung der nicht bodenständigen Produkte“? Wer treibt hier börsenmäßige Spekulation mit landlichen Erzeugnissen? Was verstehen Sie unter „Ausschaltung nicht bodenständiger Produkte“?

14. Wie denken Sie sich weiterhin die gerechte, für alle tragbare Preisgestaltung für landliche Erzeugnisse ohne Regelung des Absatzes nach Brausen?

15. Sind Sie der Auffassung, daß unsere Landwirtschaft den deutschen Absatzmarkt entbehren kann oder glauben Sie nach der neuerlichen Ablehnung Ihrer Person durch die deutsche Presse der richtige Fürsprecher für die Förderung dieses Absatzes zu sein?

16. Wie glauben Sie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch unbedingte vorzugsweise Einschaltung des einheimischen Arbeiters in den Produktionsprozess gerade dadurch fördern zu können, daß Sie die kirchlich zugewanderten Arbeiter aus großkatholischen Betrieben bei Arbeitslosigkeit Unterstützung nach memelländischen Sätzen zahlen und ihnen Hilfe leisten wollen?

Sind Sie der wirklichen Auffassung, daß solche Arbeiter dann Memel verlassen und damit den jetzigen Arbeitsmarkt entlasten werden? Oder sollte nicht eher zu erwarten sein, daß sie das Gegenteil tun, nämlich hier bleiben. Selbst das aber Förderung memelländischer Arbeiterschaft? Sie fordern rückwärtslose Bekämpfung aller Wucherer, Schieber und Parasiten am gemeinen Wohl. Sehr gut.

17. Ist aber die Vernachlässigung des Dienstes seitens Ihrer Bewegung angehörender Beamter zugunsten politischer Betätigung denn kein Parasitismus am Gemeinwohl? Oder steht das auf einem „andern Blatt“?

Sie fordern Schutz der persönlichen Ehre und Gesundheit gegenüber dem heute vorherrschenden einseitigen Rechtschutz des Eigentums, sowie den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse.

Wir fragen:

18. Wie verhält sich mit dieser Ihrer Forderung die überaus schmutzige, vor lauter einer Lüge mehr zurückstreichende Kampfesweise, des von Ihnen herausgegebenen Blattes „Volksturier“?

19. Oder besteht die von Ihnen so großartig angepöbelte ethische Erneuerung des memelländischen Pressewesens darin, daß Sie beim „Volksturier“ Wahrheitsfagen in Lügen und Lügen in Wahrheitssagen umgetauscht haben?

Sie fordern Bekämpfung des deutschen Pressewesens im Gebiet zum unbedingten Träger artistischer Weltanschauung.

Wir fragen:

20. Ist das a. r. i. s. t. i. c. h. e. Weltanschauung, wenn Sie sich in dem „Beicht“ in Nr. 6 des „Volksturiers“, „Unser Führer“ geradezu persönliche Beziehungen zu Gott nachsagen lassen mit den Worten:

„Doch trittst du vor den Herrgott hin, erzählst (!) ihm „dies“ und „das“, dann lächelt dieser (!) still und mild, er kennt doch seinen (!!) Saß?“

21. Oder ist das schon eine Verwirklichung Ihres Programmpunktes Nr. 12 „Stellung des deutschen Volkstums im Memelgebiet auf den absoluten Standpunkt positiven Christentums“?

22. Wenn Sie uns zu positiven Christen machen wollen, soll dann der Kreis vor gegen von dieser Ihrer freundlichen Absicht ausgeschlossen bleiben, weil Sie dort ausgerechnet einen Kubensorfanfänger, der bekanntlich der Kirche und dem Glauben ablehnend gegenübersteht, zum Kreisleiter Ihrer auch das positive Christentum pflegenden Bewegung ernannt haben?

23. In diesem Zusammenhang sei uns auch die Frage an Sie, als Nationalsozialist, der zu sein Sie behaupten, gestellt? Ist es Ihnen bisher nicht aufgegangen, daß der Nationalsozialismus die politische Betätigung von Geistlichen ablehnt? Ein Standpunkt, der hinsichtlich der katholischen Geistlichen im Abschlußprotokoll des Reichskonkordats, hinsichtlich der evangelischen Geistlichen in entsprechenden Anweisungen der zuständigen Stellen klar und deutlich zum Ausdruck gekommen ist?

Entweder Sie sind ein Nationalsozialist, Herr Max, dann dürfen Sie keine Politik treiben - oder Sie treiben eine Geistlicher Politik, dann sind Sie kein Nationalsozialist.

Sie fordern durchgreifende Förderung der Jugendbildung zu körperlich gesunden, geistig freien und religiös-ethisch gefestigten Menschen nach den großen Ueberlieferungen des deutschen Volkes. Unbedingt zu unterzeichnen.

Wir fragen aber:

24. Gehört zur Erreichung dieses Zieles, daß Sie kirchlich organisierte Jugend ausgerechnet im Gemeindehause Kampflieder einüben lassen?

Antworten Sie uns bitte bald und rückhaltlos - wenn Sie es können, Herr Max Freiherr von Saß. Auch Ihre Anhänger haben einigen Anspruch darauf.

Sozialistische Volksgemeinschaft.

Das Danziger Abkommen und die polnische Verfassungsreform

Warschau, 10. August.

Was der Danziger Senatspräsident Dr. Kaufmann in seiner grundsätzlichen Rede über die Politik des osteuropäischen Raumes und über den Ausblick der Danziger-polnischen Gegenstände auslagte - das wird in der polnischen Öffentlichkeit sehr lebhaft erörtert. Die Entspannung im Verhältnis Deutschlands zu Polen macht rasche Fortschritte. Die Anschauungen, die Adolf Hitler in jenem schicksalhaften Gespräch mit dem polnischen Gesandten Wislowski in Berlin seinerzeit entwickelte, werden jetzt von der nationalsozialistischen Regierung der freien Stadt Danzig weiter ausgebaut. Die Achtung vor fremdem Volkstum, der Verzicht auf Germanisierung - diese neuen Grundzüge deutscher Außenpolitik entwickelte der Reichskanzler zum ersten Mal in seiner großen außenpolitischen Rede vor dem Reichstag. Solchen Anschauungen entspricht auch das neue Abkommen zwischen Danzig und Polen.

In Polen steht man den Wert des Verständigungswerkes selbstverständlich vor allem in den Kreisen, die jetzt der polnischen Minderheit im Freistaat Danzig eingeräumt worden sind. Aber der Danziger Senatspräsident Kaufmann hat vollkommen Recht, wenn er freimütig bekannte, daß das nationalsozialistische Danzig die Gefahr einer privilegierten polnischen Minderheit ohne Befürchtungen auf sich nehmen könne. Danzig nahm der polnischen Regierung ein für allemal den Vorwand, wegen der Behandlung der polnischen Minderheit in Danzig völkerrechtliche Beschwerde zu führen. Darin sieht mit Recht Senatspräsident Kaufmann einen Erfolg der neuen Danziger Staatsführung.

Auf der anderen Seite mußte Polen selbstverständlich auch seinerseits bedeutende Zugeständnisse machen; denn jedes Verständigungswerk kann nur unter gegenseitigen Angehörigkeiten zustande kommen. Das Abkommen über die Danziger Hafenanlagen verpflichtet die polnische Regierung zur Ausnutzung des Danziger Hafens. Mit der einseitigen Bevorzugung der Hafenanlagen von Gdingen auf Kosten Danzigs muß ein Ende gemacht werden. Polen gab das festerliche Versprechen ab, den Märgang des Danziger Hafensverkehrs mit der Danziger Regierung zusammen zu verhandeln. Diese Verständigung über die Ausnutzung des Danziger Hafens schloß natürlich die Notwendigkeit in sich, das gegenwärtig vor den Instanzen des Völkerbundes schwebende Verfahren über den Danziger Hafen zunächst einzustellen. Da das Hafensabkommen außerdem eine regelmäßige Fühlungsnahme der polnischen und der Danziger Behörden vorseht, ergibt sich hier vielleicht eine Möglichkeit, den jahrelangen Hafens Streit zu beenden. Jedenfalls betrachtet man in Polen wie in Danzig die bisherige Politik der Nationalsozialisten als abgeschlossen. Man macht wirklich ernst mit einer Neuorientierung der Politik im osteuropäischen Raum. Freilich wird es ganz von dem guten Willen der beiden Verhandlungspartner abhängen, ob das Danzig-polnische Abkommen wirklich die hohe politische Bedeutung erlangt, die man jetzt erhofft.

Die öffentliche Meinung Polens beschäftigt sich mehr noch als mit Danzig mit den neuen Verfassungspunkten, die der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Führer der Regierungsbloc Slawek auf dem Warschauer Kongress der Legionäre bekanntgab. Seit Jahren spricht man in Polen von einer Verfassungsreform. Die Regierungsmehrheit möchte aber bisher nicht an das heilige Eisen herangehen, weil die Frage niemals beantwortet war, wobei eigentlich der Regierungsblock eine Zweidrittelmehrheit zur Verfassungsänderung nehmen sollte. Auch Herr Slawek ließ diese Frage auf dem Kongress offen. Der Zweck der polnischen Verfassungsreform ist folgender: Die politische Macht des Staatspräsidenten, der nach der jetzigen Verfassung nur Leiter der ausführenden Gewalt ist, soll verstärkt werden. Und auf der anderen Seite soll - nach den Ankündigungen Slaweks - der Senat einer Umgestaltung unterzogen werden. In Zukunft bestimmt „die Elite des Volkes“ die Zusammensetzung des Senats. Die Elite des Volkes - das sollen nach Slawek die Ritter des Ordens „Virtuti Militari“ und des Unabhängigkeitskreuzes sein. Die Träger dieser beiden höchsten Staatsauszeichnungen werden für geeignet erachtet, zwei Drittel des künftigen polnischen Senats zu bestimmen. Das letzte Drittel soll dann vom Präsidenten der Republik bestimmt werden. Kann man sich darüber wundern, daß vor allem Slaweks Vorschlag einer Umgestaltung des Senats in der polnischen Öffentlichkeit schärfer Kritik begegnet?

Polen ist ein Land der Minderheiten. Es kommt kaum vor, daß Minderheitenvertreter mit hohen Staatsauszeichnungen dekoriert werden. Die Minderheiten - also auch die Deutschen - würden nach der Durchführung solcher Reformpläne vom Senat vollkommen ausgeschlossen sein. Kann es sich der polnische Staat leisten, auf die Ionale Mitwirkung der staatsbildenden Kräfte der Minderheiten zu verzichten? Ueberdies haben die Oppositionsblätter ausgedrückt, daß nur rund 30.000 Personen als Träger der von Slawek genannten Orden den künftigen Senat wählen würden. Auf 1000 polnische Bürger käme also durchschnittlich ein Senatswähler. Auch darauf wird hingewiesen, daß anerkannte Patrioten wie etwa Paderewski nach den Vorschlägen Slaweks nicht das Recht eines Senatswählers besitzen würden, weil ihnen zufällig nicht der Orden Virtuti Militari oder das Unabhängigkeitskreuz verliehen worden war.

Ob Pilsudski, der allmächtige Mann Polens, alle Reformvorschläge Slaweks billigt, muß man abwarten. Die Durchführung der Verfassungsreform wird jedenfalls noch gute Weile haben, bis dahin wird es bei der jetzigen Verfassung bleiben, die das Nebeneinander von Sejm und Senat vorstellt und den Senat aus 108 Mitgliedern bestehen läßt, die wiederum von allen über 30 Jahre alten polnischen Bürgern bestimmt worden sind.

Um 300 Millionen Mark niedriger...

wtb. Berlin, 11. August. Die Außenhandelsbilanz im ersten Halbjahr 1933 schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 291 Millionen Reichsmark ab gegen 602 Millionen Reichsmark im ersten Halbjahr 1932.

Deutschland in die Verbannung geschickt worden“ sind.

Die SPD-Emigration gibt der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei einen neuen Antriebsimpuls in ihrem Kampf gegen den jüden- und nationalsozialistischen, der heute die stärkste und zukunftsreichste Bewegung im Lande ist. Schon heute erhebt die tschechoslowakische Sozialdemokratie in ihrer Presse den Ruf: „Schafft Kongressarbeitslager für sie - um der Freiheit, um der deutschen Kultur willen!“

Die gesamte Sozialdemokratie fordert seitens der international organisierten Arbeiterschaft den Boykott deutscher Waren: „Das Made in Germany wird bei allen Artikeln eine abschreckende Stigmatisierung sein.“

Das alles aber sind Handlangerdienste für die Politik Beneš, der heute der letzte europäische Staatsmann aus der Zeit der Versailles Diktate ist, der heute stärker als je eine Politik der Distanzierung und Isolierung Deutschlands betreibt und dessen Organ, die „Prager

Presse“, sich einseitig in den Dienst der Faschpropaganda gestellt hat.

Zwei Widerstände

findet diese Tätigkeit der Emigration. Die innere Entwicklung des tschechoslowakischen Staatslebens ist heute bereits antidemokratisch und antimarxistisch. Der tschechoslowakische Nationalismus, der sich heute geltend machen will, ist nicht deutschfreundlich, er wittert aber die Gefahr der Zerlegung des eigenen Volkstums, die ihm durch die Verstärkung der Gegenfront droht, die das Entkommen der Emigranten bedeutet. Nationaldemokratische und agrarische Blätter reden von den unerwünschten Geschenken der Emigration.

Der entscheidende Widerstand kommt aus der inneren Erklarung des Sudeten-Deutschentums in der Provinz außerhalb Prags, das sich den jungen Deutschland Adolf Hitlers verbunden weiß, und das weder tschechische Verdrückung noch marxistisches Gift aus der inneren geistlichen Verbundenheit der Gesamtnation lösen wird.“

Ende September vier Millionen Arbeitslose

Das vorläufige Ziel des deutschen Vormarsches gegen die Arbeitslosigkeit

wtb. Berlin, 11. August.

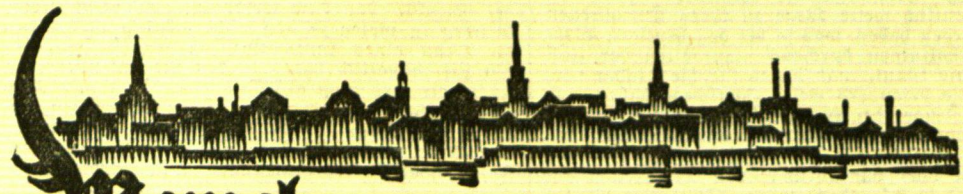
Ueber den gegenwärtigen Stand der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die weiter zu ergreifenden Maßnahmen hat dieser Tage unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsankalt eine Besprechung stattgefunden, an der sämtliche Präsidanten der Bundesarbeitsämter teilnahmen. Die Reichsankalt zielt weniger dahin, für den Sommer einzelne Teilbezirke frei von Arbeitslosen zu stellen, vielmehr wird eine organische Entwicklung angestrebt, welche auf längere Sicht Bestand hat und insbesondere auch Rückschlüsse im Winter vermeiden will. Wichtig hierfür sind die Bestrebungen der Arbeitgeber, durch sachgemäße Durchprüfung der Betriebe auch Doppelverdiener und unzulässige Frauenarbeit, durch Bekämpfung der Schwarzarbeit, Arbeitsplätze, insbesondere für die langfristigen Erwerbslosen und sozialbedürftigen Volksgenossen, freizumachen. Es kam allgemein zum Ausdruck, daß alle diese Bemühungen von einer weit größeren Wirksamkeit sind, weil seit dem Bestehen der neuen Regierung ein Anwachsen des allgemeinen Vertrauens festzustellen ist und darüber hinaus sich in weiten Kreisen der Bevölkerung ein begeistertes Opferwillen zeigt.

Der Präsident der Reichsankalt sprach die Erwartung aus, daß die Zahl der statistisch erfaßten Arbeitslosen, die im Februar mehr als 6 Millionen betrug, Ende September die 4 Millionen-Grenze erreichen wird. Die Anstren-

gungen der Bundesarbeitsämter und Arbeitsämter müßten jedoch ganz besonders darauf gerichtet sein, diese Zahl auch im Winter nicht wesentlich anzuwachsen zu lassen. Notwendig ist zur Erreichung dieses Zieles u. a. ein Einwirken auf die von der Saison beeinflussten Wirtschaftsbetriebe, vor allen Dingen ein Appell an die Landwirtschaft, im Interesse der Gesamtheit in diesem Winter möglichst viele ihrer Arbeitskräfte einschließlich der Handwerker weiter zu beschäftigen. Das Durchhalten dieser Arbeiter in den Wintermonaten ist die beste Winterhilfe der Landwirtschaft. Im Laugewerbe muß dahin getrebt werden, die winterliche Arbeitsruhe auf die Zeit des strengsten Frostes zu beschränken und durch geeignete Sondermaßnahmen die Fortführung der Arbeiten auch in den Wintermonaten sicherzustellen.

*

wtb. Berlin, 11. August. In einer Rede der führenden Persönlichkeiten über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Berlin-Brandenburg sagte Oberpräsident Rube u. a.: Die erste Etappe des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist jetzt im Gange. Hierbei sind bei uns bereits rund 300.000 Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet worden. Wir können mit Stolz sagen, daß Berlin-Brandenburg mit 277.000 Neueinstellungen an der Spitze steht.



Memel, 11. August

Freitod Ein Kaufmann aus Jurbark springt vom Dampfer ins Kurische Meer

Am Freitag morgen hat der Kaufmann Aronas Minceris aus Jurbark (Kreis Rostow) Freitod verübt. Er war gestern abend von Memel nach Schwarzort gefahren und hatte auf dem Dampfer „Kestuis“ übernachtet. Heute morgen fuhr er mit demselben Dampfer von Schwarzort nach Memel zurück. Unterwegs, zwischen Boje 17 und 18, sprang Minceris plötzlich vom Dampfer ins Wasser. Der Vorfall wurde sofort bemerkt, und der Dampfer stoppte und fuhr rückwärts. Es wurden zwar zwei Rettungsringe ins Wasser geworfen, doch machte Minceris keinen Versuch, sich zu retten. Nach kurzer Zeit verschwand er im Wasser. Obwohl man die Stelle etwa eine halbe Stunde abfuchte, konnte die Leiche nicht geborgen werden. Aus einem in jüdischer Sprache abgefassten Brief geht hervor, daß Minceris wegen finanzieller Schwierigkeiten den Tod gesucht hatte. Die Polizei bittet die Angehörigen des Ertrunkenen, sich beim Ersten Polizeikommissariat in Memel, Kreishaus Zimmer 16, zu melden.

*** 25 Jahre im „Dampfboot“-Betrieb.** Am gestrigen Donnerstag konnte Steindrucker Georg Siegel sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beim „Memeler Dampfboot“ feiern. Herr Siegel ist in Glauchau in Sachsen geboren und hat in der Druckerei des „Glauchauer Tageblattes“ das Steindruckerhandwerk erlernt. Bald nach Beendigung seiner Lehrzeit ging der junge Schwarzfinkler in andere Städte, um sich in seinem Beruf weiter zu vervollständigen, bis er im August 1908 eine neue Wirkungsstätte im technischen Betrieb des „Memeler Dampfbootes“ fand. 25 Jahre ist Herr Siegel jetzt als Steindrucker in unserer lithographischen Anstalt tätig und versteht seinen Posten zur vollsten Zufriedenheit der Geschäftsleitung. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange im „Dampfboot“-Betrieb berufstreu zu wirken.

*** Prämienfeste der Schützengilde.** Am Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr findet das vierte Prämienfest der Schützengilde statt. Bei diesem Festen sollen auch mehrere gestiftete Orden ausgeteilt werden.

*** Ein Ausreißer gefaßt.** Gestern wurde von der Polizei der 14 Jahre alte Schüler Albert Michkenas aus Rautas gefaßt. Michkenas hatte seinem Vater 160 Dollar entwendet und wollte mit einem Ueberseebampfer nach Amerika fahren, von wo er im vergangenen Jahr gekommen war. Der Ausreißer hatte sich ein Billet gekauft und befand sich bereits auf dem Dampfer, der ihn nach Amerika bringen sollte. Der Junge wurde wieder nach Rautas zu seinem Vater zurückgeschickt.

*** Kind läuft gegen die Straßenbahn.** Gestern nachmittag spielten mehrere Kinder auf dem Bürgersteig in der Nähe des Schmerschen Holzplatzes auf Schmelz. Die Kinder waren so eifrig beim Spielen, daß eines von ihnen, die 7 Jahre alte Jungfrau R i e m e h, nicht einmal das Herannahen

eines Straßenbahnwagens bemerkte. Es lief vom Bürgersteig direkt gegen den Wagen, von dem das Kind erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen und mußte mit dem telephonisch herbeigerufenen Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

*** Unfall.** Gestern nachmittag war der Arbeiter Gracis-Mellneraggen beim Abladen von Holz beschäftigt. Dabei fiel ihm ein schweres Stück Holz auf einen Fuß. Der Verunglückte mußte zu einem Arzt nach Memel gebracht werden.

*** Diebstähle.** In der Nacht zum 9. August wurde in den Fabrikräumen der Firma „Neapol“ in der Mühlenortstraße Nr. 22 ein Einbruchdiebstahl verübt. Dabei wurden aus dem Paderaum zwei Kartons Konfektmischung II, ein Karton Konfektmischung I, ein Karton Konfekt Spezialmischung, ein Karton Pralines, 60 Stück Randwaffeln und 6 Kg. Milchschokolade entwendet. — Am Freitag, dem 4. August, nachts 12 Uhr, wurde der Laubenschlag auf dem Hofe des Hauses Süderbuk 6/7 erbrochen und aus demselben vier Tauben im Werte von 24 Lit entwendet. — In der Nacht zum 10. August wurden in dem Hause Holzstraße Nr. 30a bei mehreren Einwohnern Diebstähle verübt. — In einer hiesigen Reparaturwerkstatt wurde ein im September v. J. entwendetes Fahrrad, bei dem es sich um ein Damensfahrrad, Marke „Anker“, handelte, ermittelt und beschlagnahmt. — Ueber die vorerwähnten Diebstähle bittet das Kriminalpolizeiamt um zweckdienliche Angaben.

Die Gastwirte fordern...

Aus der Generalversammlung des Memeler Gastwirtsvereins

Der Gastwirtsverein für Memel und Umgegend hielt am Donnerstag nachmittag im Hotel „Baltischer Hof“ seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Kaufmann F r i e d, des verstorbenen Ehrenmitgliedes Gutwinski-Hamburg in erhabenen Worten. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. Sodann gab der Vorsitzende den

Jahresbericht

für 1932/33, der zeigte, daß die Vereinsarbeit rege gewesen ist. Es haben im Vereinsjahr dreizehn Vorstandssitzungen, eine außerordentliche und zwei erweiterte Vorstandssitzungen, ferner zehn Mitgliederversammlungen und eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattgefunden. In vielen Versammlungen haben sich der Vorstand und die Mitglieder mit den Vorbereitungen zur Veranstaltung einer Feier aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins zu beschäftigen gehabt. Diese Veranstaltung konnte in würdiger Weise begeben werden. Es sind im Berichtsjahr folgende Eingaben gemacht worden, die mehr oder weniger Erfolg gehabt haben, und zwar 1. eine Eingabe an die Steuerverwaltung auf Herabsetzung der Luftfahrkeits- und Stempelsteuer, 2. eine Eingabe an das Direktorium des Memelgebietes wegen kostenloser Festsetzung der Polizeistunden an den Sonnabenden, den Sonntagen und den Feiertagen, 3. ein Schriftwechsel, in dem das ablehnende Verhalten gegen neue Konzessionserteilungen begründet wird, 4. ein Schriftwechsel mit der Tabakwarenbetriebsgenossenschaft wegen Datum und Stempel der Herstellung der Zigaretten, 5. eine Eingabe an die zuständigen Stellen auf Ermäßigung des Wäberwismus, 6. eine Eingabe an den Zentralverband des Memelgebietes wegen Abänderung des Paragraphen 4 betreffend Herstellung von Weiskinnes und 7. Verhandlungen mit den Städtischen Betriebswerken auf Ermäßigung des Lichtpreises. Außerdem ist noch eine ganze Reihe anderer Angelegenheiten im Interesse der Mitglieder behandelt bzw. geregelt worden.

Den Kassenbericht erstattete Kaufmann Weiffen. Aus dem Bericht ging hervor, daß sich die Kassenverhältnisse im letzten Jahr weiter gebessert haben. Dies bestätigte auch Kaufmann Wolff als Kassenprüfer, der feststellte, daß er bei der Prüfung der Kasse nichts zu beanstanden gefunden habe. Auf seinen Antrag wurde dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt. Der Vorsitzende appellierte an die Mitglieder, für den Verein zu werben, damit er als eine starke geschlossene Organisation dastehe.

Kaufmann Wolff wies sodann in längeren Ausführungen auf die Luftfahrkeits- und Stempelsteuer hin, die das Gastwirtsgerwerbe besonders hart treffe. Auch vom Zentralverband der Gastwirte sei eine Eingabe an die zuständigen Stellen gemacht worden, um eine Ermäßigung dieser Steuer zu erreichen. Diese Eingabe sei bisher jedoch ohne Erfolg geblieben. Er glaube aber, daß der Vertreter der Gastwirte im Memelländischen Landtag einen dementsprechenden Antrag einbringen werde; denn nur durch einen Landtagsbeschluss könne diese Steuer herabgesetzt werden. Die Ausführungen des Kaufmanns Wolff wurden von einigen weiteren Rednern unterstützt, die verlangten, von Seiten des Vorstandes immer wieder Schritte zu unternehmen, damit die Steuern über-

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. August 1933
Aufgebote: Arbeiter Johann Wilhelm Grubert mit Martha Madline Strandies, ohne Beruf, beide von hier. — Geboren: Eine Tochter: dem Elektriker Erich Walter Kaufhaus von hier.
Gestorben: Arbeiterwitwe Marinka Pisklapp, geb. Ermons, 72 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 11. August

*** Befugnisse eines Polizeibeamten an Brandmeister erteilt.** Den Brandmeistern der Freiwilligen Feuerwehr Jagstellen Schmiedemeister Friedrich Kitzillus sowie Schneidermeister Eduard Stephan, beide aus Kanterischken, und dem Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Ruß, dem Schneidermeister Heinrich Schapow aus Ruß, hat der Landrat des Kreises Heydekrug in ihrem Amte die Befugnisse eines Polizeibeamten erteilt und sie als solche bestätigt.

*** Der Ruderverein hielt am Mittwoch eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am 27. August im Bootshause ein Sommerfest zu feiern.**

*** Eigentümer eines Fahrrades gesucht.** Von der Polizei wurde einem gewissen Kurt Mikolies ein Fahrrad abgenommen, das wahrscheinlich gestohlen worden ist. Die Erkennungszeichen sind vom Rad entfernt. Es hat die Nummer 440161, hohen, schwarzen Rahmen mit silberfarbenen Streifen und Klob-Pedalen. Der Eigentümer des Rades kann sich beim Landespolizeikommissariat in Heydekrug melden.

*** Vermißt wird seit dem 8. August der Schüler Hans Walter Reich aus Kanterischken.** Der Knabe ist morgens um 7 Uhr zur Schule gegangen und mußte dabei durch den Rukliner Wald gehen. Er ist jedoch in die Schule nicht hingekommen. Da man

hauptsächlich auf ein erträgliches Maß herabgesetzt wurden.

Bei den Wahlen wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende auch im Namen der Vorstandsmitglieder für das dem Vorstand geschenkte Vertrauen gebant und das Versprechen abgegeben hatte, auch weiter im Interesse des Vereins zu arbeiten, kamen unter Punkt „Verschiedenes“ mehrere Angelegenheiten zur Sprache. Erwähnt sei der Beschluß, den Vorsitzenden als Delegierten zu der vom 5. bis 7. September in Kiel stattfindenden Gastwirtsagung zu entsenden. Ferner wurde mitgeteilt, daß mit den Brauereien Verhandlungen auf Herabsetzung der Bierpreise stattgefunden haben. Diese Verhandlungen, die vorerst erfolglos gewesen sind, dürften bald wieder aufgenommen werden. In der weiteren Aussprache wurde die Eröffnung von Kantinen gerügt, und der Vorstand wurde beauftragt, diesbezügliche Schritte bei den zuständigen Stellen zu unternehmen. Sodann wurde beschlossen, die nächste Versammlung bei Kaufmann Rosenfeld am Steintor abzuhalten.

Die Ausbildung der ländlichen Jugend

Von Dr. Lankisch

Immer mehr setzt sich die Erkenntnis des Wertes einer guten Schulbildung auch auf dem Lande durch. Man sieht ein, daß unter schwierigen Wirtschaftsverhältnissen nur derjenige sich halten kann, der eine gebotene Berufsausbildung genossen hat, die aber ohne eine gute Schulbildung nicht möglich ist. Ohne eine gute Allgemeinbildung ist es auch nicht möglich, daß der Bauer sich den anderen Berufen als gleichwertig gegenüberstellt, und ohne ein gesundes Standesbewußtsein wird der Bauer nie dazu kommen, seinen Platz in öffentlichen Leben zu behaupten. Er muß es sich gefallen lassen, daß andere Berufe ihn über die Schulter ansehen und daß Angehörige anderer Berufe sich zum Vormund des Bauern ausgeben können. Ja, selbst der Bauer fühlt sich infolge dieser Verhältnisse minderwertig, und wenn er es sich irgend leisten kann, so läßt er seine Kinder einen anderen Beruf ergreifen. Wenn sie begabt und tüchtig sind, sollen sie möglichst studieren. So kommt es, daß auf diese Weise gerade der beste Nachwuchs der Landwirtschaft verloren geht, ja daß sogar dieser tüchtigste Nachwuchs aus der Landwirtschaft unter der früheren geistigen Einstellung zum eifrigsten Gegner der Landwirtschaft wurde.

Hier kann nur die Schaffung und Benutzung besserer und dem Landleben angepaßter Bildungsmöglichkeiten Abhilfe schaffen. Daß die vorhandenen höheren Schulen auch beim besten Willen der Landwirtschaft nicht gerecht wurden, steht fest. Denn diejenigen Schüler, welche die Reifeprüfung bestanden, fühlten sich zu schade für den Bauernstand, und diejenigen, die auf den unteren Klassen die Schule verließen, hatten eine für das praktische Leben ganz unbrauchbare Halbbildung.

Es soll nun in Pögegen eine landwirtschaftliche Mittelschule ins Leben gerufen werden. Voraussetzung für diese Schule ist ein reichlicher Zustrom von Schülern aus den Kreisen der Landwirtschaft und aus anderen ländlichen Berufen. Die Landwirtschaft hat es in der Hand, wenn sie die Notwendigkeit

am Tage vorher einen verdächtig aussehenden Mann in diesem Walde bemerkt hat, ist nicht ausgeschlossen, daß diese Person dem Knabe etwas angetan hat. Der Knabe ist etwa 1,40 Meter groß und war mit brauner Mantelstiefeln und blauweiskariertem Jacke bekleidet.

Kirchzetteln für Memel und Heydekrug

Johanniskirche: 9½ Uhr: Gen.-Sup. Oberreiner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Memel-Nord, 4 Uhr: Baldgottesdienst, Pfr. Leitner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberreiner. [2761]
Engl. Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Leitner (deutscher Gottesdienst), 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfarrer Pries, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [2700]
Jakobskirche: Sonntag, den 13. August, 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Vikar Moser, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11¼ Uhr: litauischer Gottesdienst, Konf.-Rat Meibohs, ¾8 Uhr: Jungmännerverein. — Dienstag, 8 Uhr: Jungmädchenverein.
Katholische Kirche: Sonntag, den 13. August, 7 Uhr: Frühmesse, ¾9 Uhr: deutscher Kindergottesdienst, ¾10 Uhr: Hochamt und deutsche Predigt, 11¼ Uhr: Hochamt und litauische Predigt. — Gottesdienst in Pöden. — ¾8 Uhr: Vesper und Segen.
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: Gudsat, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [2752]

*

Engl. Kirche Heydekrug: Sonntag, 9½ Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer, 1¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Eide. Die kirchlichen Jugendvereine machen einen Ausflug nach Polangen. Abfahrt von der Kirche mit dem Omnibus 7 Uhr vormittags. Fahrpreis 5 Lit. Gäste werden noch mitgenommen.

Engl. Kirche Werden: Sonntag, den 13. August, vorm. 9:30 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst mit Kirchenvision. Die Unterredungen mit den Konfirmanden, Konfirmierten und Schulfürsorge finden im deutschen Gottesdienst statt. — Mittwoch, den 16. August, nachm. 3 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Moser. — Donnerstag, den 17. August, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe.

Katholische Kirche Heydekrug: Sonntag, 9½ Uhr: Hochamt, deutsche Predigt, 11¼ Uhr: Hochamt, litauische Predigt, 10 Uhr: Gottesdienst in Aufreiten, Pfarrer.

Baptistengemeinde Heydekrug: Sonntag, den 13. 8. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. Dreßler, nachm. 3 Uhr: Gemeindefest und Predigerführung, Pred. Bergien, Dreßler und Janßen.

Christliche Gemeinschaft Lindenallee - Heydekrug: Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauenstunde. — Sonntag, vorm. 8¼ Uhr: Morgenandacht, 10¼ Uhr: Sonntagschule, abends 7¼ Uhr: Versammlung. — Montag, abends 8 Uhr: Junglingsstunde. — Dienstag, nachm. 3 Uhr: Kinderbundstunde. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Ruf: Sonntag, vorm. 8 Uhr: Morgenandacht, 10 Uhr: Sonntagschule, nachm. 2 Uhr: Missionsfest im Hotelgarten Mertins. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Kinderbund, abends 7¼ Uhr: Bibelstunde. — Saugallen: Freitag, abends 7¼ Uhr: Verf. b. Fr. Grunwald. — Szleggirren: Sonnabend, abends 8 Uhr: Verf. bei Geschwendt. — Wäbawald: Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Verf. bei Kiebert. — Gnießallen: Sonntag, nachm. 2 Uhr: Verf. bei Rausjof. — Grabuppen: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Verf. bei Hüner. — Kugel: Donnerstag, den 17. Aug., 7 Uhr: Verf. bei Genuttis.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 19: Konzert. 20,10: Schützengemeinschaft. 21: Tanzmusik. 21,50: Sport. 22-23: Konzert.
- Rönigsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30-8, 11,30 und 13,05: Schallplatten und Konzert. 15,30: Bassstunde für Kinder. 16: Konzert. 17,15: Feierstunde zum 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz. 19: Stunde der Nation: Ostpreussisches Gold. 20,10: Kinderstunde. 21-0,30: von Berlin: Heiterer Wochenausklang.
- Rönigsburgerhause „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10,10: Schulfunk: „Reinete Fruchts“. Ein Hörspiel. 12,40 und 14: Schallplatten. 17,30: Sittensender der leitenden Muse. 20,05: von Langenberg: Deutsche Reichsleiterschulung. 20,15: Reichsanthen. 21-0,30: Aud-zud — die Schaltung.
- Breslau-Olemitz (Welle 325). 20: Alte und neue Tänze und Lieder. 22,50-24: Unterhaltungskonzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20: Kompositionsstunde von Gustav Erlmann (Erler). 20,30: „Spul in der Sommernacht“. 21,30: Frankfurter Fremdenbuch. 23: von Berlin: Heiterer Wochenausklang.
- Hamburg (Welle 372,2). 18: Großes Militär-Doppelkonzert.
- Langenberg (Welle 472,4). 17: Schallplatten. 20,05: Deutsche Reichsleiterschulung. 20,15: Mit einem rheinischen Regelfuß an der Mose! 21-0,30: „Aud-zud — die Schaltung“.
- Leipzig-Dresden (Welle 389,6). 20: Feiernabendstunde. Erfolge: „Seimkebr“. 22,05: Nachrichten. Anschl. bis 24: Tanzmusik.
- Mühlader (Welle 360). 15,10: Mundharmonikonzert. 17,40: Stunde des Chorgesangs. 18,10: Die Neugeburt deutscher Weltanschauung. Ein Zwiegespräch.
- München (Welle 532,8). 16,30: Vesperkonzert. 18,30: Mitdeutsche Lieder zur Laute. 20: Ein buntes Abendkonzert.
- Wien (Welle 517). 17: Schallplatten. 18,25: Aktuelle Stunde. 19,15: Salzburger Festspiele 1933: „Die Zauberflöte“. 22,35: Tanzmusik.
- Büch-Beromünster (Welle 459,4). 17: Handharmonikavorträge. 19,20: Balalaidavorträge. 20,30: Papa Thoms macht Weetendbetrieht.
- Brag (Welle 488,6). 18,30: Deutsche Sendung. 22,15 bis 23,30: Volksstämmische Tanzmusik.

Brief an das Memeler Dampfboot

Die vereinigten Bürgerlichen in der Stadtverordnetenversammlung vom 3. August 1933

Die Presse hat in der letzten Zeit nur das für und wider der einander bekämpfenden Gruppen der ehemaligen Liste 7 gebracht. Aus unserer Zurückhaltung haben manche der Fernerlebenden den Eindruck gewonnen, die sogenannten Bürgerlichen hätten sich je nach ihrer persönlichen Einstellung einer der beiden Gruppen angeschlossen. Dies ist nicht der Fall. Ich bin jedenfalls des öfteren gefragt worden: Existiert ihr noch und welche Stellung nehmt ihr im Stadtparlament ein?

Diese Frage unserer Wähler ist berechtigt und sie sollen auch eine klare Antwort erhalten. Die erste ist uns um so wichtiger, als unsere Bewohnerschaft nicht nur aus Bauern und Arbeitern besteht. Welche Kreise sind durch die Entwicklung stütz- und befördert gemacht worden, die die neue Bewegung nach kultureller und politischer Richtung hin für das Volkstum genommen hat. Allen diesen wollen wir zu erkennen geben, daß wir entschlossen sind, getreu unseren Zusicherungen zu Ruhm und Frommen der Stadt und ihrer Bürger zu wirken, daß wir aber auch um unsere Kultur und nationale Eigenart kämpfen werden wie bisher.

Zu den Gruppen, von denen wir annehmen, daß sie das gleiche Ziel verfolgen, gehören die beiden sozialistischen, geführt von den Herren Krawatz und von Sab. Beide Gruppen haben ihren Wählern viel, sehr viel versprochen und infolgedessen müssen sie versuchen, wenigstens einen Teil davon zu verwirklichen: es jageln nur so die Anträge. Die letzte Sitzung mit 14 oder 15 Anträgen beider Gruppen ist Beweis dafür.

Fast alle Anträge sind sozialer Natur und ich nehme an, daß die Antragsteller immer von dem Wunsch beseelt sind, wirklich zu helfen. Mitunter erweckt es allerdings den Eindruck, als wollten sich die Antragsteller überbieten. Wir aber, die wir durch keinerlei derartige Versprechungen gebunden sind, wir können und müssen abwägen, ob das Geforderte mit dem Bestehenden, das Verlangte mit dem Vorhandenen in Einklang gebracht werden kann, wir müssen feststellen, ob durch das beantragte Neue nicht viel wertvolles Alte in die Brüche geht, mit einem Wort: wir müssen zu jedem Antrag kritisch Stellung nehmen, auch auf die Gefahr hin, daß wir unzufrieden erscheinen. In Wirklichkeit ist dies durchaus nicht der Fall, denn über den Augenblickserfolg hinaus versuchen wir, die Wurzel des Bürger- und Arbeiterstums gesund, kräftig und leistungsfähig zu erhalten. Wenn man nur nehmen will, erschöpfen sich auch die reichsten Quellen, unsere sind seit langer Zeit schon sehr mager.

Im folgenden will ich zu einer Reihe von Anträgen unsere Stellungnahme bekanntgeben und unsern Wählern das Urteil überlassen, ob wir in unserer Arbeit erhalten und aufbauen und helfen wollen oder nicht.

1. Antrag betr. Anmeldegebühr von allen auf Badevisum im Stadtbereich Memel aufhaltenden Personen.

Unsere Stellung: Der Antrag steht sozial aus, bringt aber im allernächsten Fall nur 10.000 Lit ein, damit ist den Arbeitslosen wenig geholfen. Die Nachteile, die durch die Annahme erwachsen, sind ungleich größer. Die Stadt bemüht sich durch Refläme, Ausbau und Unterhaltung der Verbinderungen und Anlagen möglichst viele Gäste anzulocken. Bei Annahme des Antrages hätte sie ihren Anpreisungen zuzufügen müssen, daß jeder eine Anmeldegebühr von 2-3 Mark in Memel zu zahlen hat, man ist also dabei, Zollmauern zu errichten. Es wurde erinnert an die Befürchtungen, die die Erhöhung des Wlums durch die litauischen Behörden bei allen Interessenten hervorgerufen hat. Aber auch die Wirkung der Anmeldegebühr auf die Gäste und Jugendwanderer würde geradezu verheerend sein, alle würden sich bemühen, der Zahlung dieser Gebühr durch anderweitige Anmeldung aus dem Wege zu gehen oder unsere Stadt überhaupt zu meiden. Es käme also dahin, daß die Bewirtlichung dieses Antrages unsozial wirken würde. Jeder Gast bringt Geld mit, wenn's noch so wenig ist, und gibt dem Fleischer, Bäcker und manchem anderen Verdienst: Jeder Pfennig stärkt unsere Wirtschaft.

Die Antragsteller zogen ihren Antrag zurück, nachdem sie die angeführten Gründe als stichhaltig erachtet mußten und einsehen, daß derselbe sich als unpraktisch erweise.

2. Anstellung der gestürzten Denkmäler

Unsere Stellung: Wir haben dem Antrag zugestimmt, trotzdem wir der Meinung sind, daß der

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die press-gesetzliche Verantwortung.

Zeitpunkt für die Aufstellung nicht geeignet ist und auch andere Gründe gegen diesen Antrag sprechen; es ist uns außerdem bewußt, daß wir nicht die Macht haben, das Gewollte durchzuführen. Wenn wir trotzdem für den Antrag stimmten, so nur deshalb, daß niemand die Möglichkeit habe, unsere gesamte Einstellung in Zweifel zu ziehen.

3. Arbeitslosenfürsorge für nicht voll Erwerbsfähige

Unsere Stellung: Wir sind für Arbeitsbeschaffung, weil wir im Arbeitentum das Glück des Lebens sehen. Es muß der Begriff wie in Deutschland geprägt werden: „Jede Arbeit ehrt, keine Arbeit schändet“. Jede nachgeniesene Arbeit muß angenommen werden. Es ist ein Unbegriff, wenn unverschätzte Leute sich weigern, aufs Land zu gehen. Das Direktorium gewährt Arbeitslosen, die ein Jahr in einem ländlichen Betrieb tätig sind, eine Prämie von 120 Lit. Es ist widerförmig, daß niemand von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht hat. Was nun die Aufbringung der Mittel anbelangt, so haben wir gewarnt, einseitig die Stadt zu belasten. Ebenso haben wir gewarnt, die Reserven der W.M. für diese Zwecke zu opfern. Weiße Gesetze haben die Anammlung von Reserven und ihre Verwendung angeordnet, sie sind die Kapitalien der Arbeiter und Handwerker, aus denen sie später ihre Renten beziehen. Wenn die Kapitalien jetzt verbraucht werden, dann ist dies ein Raub an den augenblicklichen Beitragszahlern, um deren Alters- und Invalidenrente es dann schlecht bestellt sein würde.

4. Freie Straßenbahnfahrt für Landespolizisten

Der Antrag wurde später erheblich eingeschränkt dahin, daß nur für Dienstreisen Freifahrten vom Wacht habenden ausgegeben werden sollen. Unsere

Stellung: Wir sind gegen den Antrag wegen der Konsequenzen, die in ihm liegen. Den nervenaufreibenden und gefährlichen Dienst der Polizeibeamten erkennen wir ohne weiteres an, aber jeder Beamte wirkt im Interesse der Allgemeinheit; es müßten mit demselben Recht auch Beamte anderer Kategorien Freifahrtscheine erhalten, wenn sie außerordentlich weite Wege zu ihren Dienststellen zurückzulegen haben, was ja bei den heutigen Wohnungsverhältnissen durchaus nicht selten der Fall ist. Ebenso könnte man dieses für die Kinder verlangen, die besonders weite Schulwege haben, wie z. B. die Kinder der Hilfsschule.

Wir sind dagegen der Meinung, daß eine allgemeine Herabsetzung des Fahrpreises für die Elektrische oder Einführung von Teilstrecken am Plage und sozial gedacht wäre. Der arme Mann, der sich keinen Bloß leisten kann, muß 50 Cent zahlen, der Begüterte fährt dieselbe Strecke für 40 Cent. Der Arbeiterfrau, die von Ende Schmelz oder Bommelswite zum Markt und bespaht nach Hause gehen muß, sind 1-2 Lit bei einem Wochenlohn von 40 Lit viel Geld und wir helfen ihr, wenn wir den Fahrpreis ermäßigen. Wir sind der Meinung, daß unsere Landespolizistenbeamten gerne auf die ihnen in Aussicht gestellte bescheidene Vergünstigung verzichten würden, wenn durch eine allgemeine Herabsetzung der Gesamtheit geholfen werden könnte. Weiter fand die von uns gegebene Anregung nicht die erwartete und gewünschte Unterstützung durch die Krawatz und v. Sab-Parteien. Wie recht wir mit unserer Beschränkung wegen der im Antrag liegenden Konsequenzen hatten, beweisen die Zusatzanträge, die gleiche Vergünstigung den Beamten der politischen und der städtischen Polizei zu gewähren. Wir überboten dazu, daß schnelle Beförderung zu gefährlichen Plätzen der Beamten im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit liegt und daß die in Frage kommenden Dienststellen unseres Erachtens verpflichtet sind, für diese Zwecke besondere Mittel bereitzustellen.

5. Antrag eines Gesetzes betr. die Doppelverdiener

Unsere Stellung: Wir sind der Meinung, daß die

Frau ins Haus und zu den Kindern geholt und daß sie glücklich ist, wenn sie sich nur ihren täglichen Pflichten widmen kann; nur wirtschaftliche Not zwingt sie, einem besonderen Verdienst nachzugehen. Wir fordern eine bestimmte Einkommensgrenze, von der ab Doppelverdienst durch Mann und Frau unstatthaft sein darf. Wir sind uns dabei bewußt, daß eine Erfassung von Doppelverdienern in vielen Fällen nicht möglich ist. Wenn die Frau eines kaufmännischen Angestellten, der 250 Lit monatlich hat, 50-100 Lit hinzuverdient, sehen wir dies nicht als Doppelverdienst an. Noch viel weniger gilt dies für Arbeiterfamilien, in denen der Mann ein heute normales Einkommen von 40 Lit wöchentlich hat. Die Frau ist in solchem Falle leider Gottes gezwungen, mitzuverdienen.

6. Herabsetzung des Fahrpreises für die Sandfrüge fahre von 40 Cent auf 25 Cent und Einschränkung der Abgabe von Freifahrten

Unsere Stellung: Für die Einschränkung der Abgabe von Freifahrten sind wir auch, aber eine Ermäßigung des Fahrpreises kann nur dann in Frage kommen, wenn der Etat für den Sandfrug balanciert; außerdem erscheint uns die Ermäßigung nicht so dringlich. Der Arbeiter mit Familie und nicht der Angestellte mit kleinem Gehalt können trotz dieser Ermäßigung nicht hinüberfahren oder nur selten, sie brauchen die wenigen Gelder für nötige Ausgaben. Wir haben unsererseits in Anregung gebracht, die Preise für den elektrischen Strom zu ermäßigen, das wäre eine soziale Tat, die allen zugute käme. Außerdem geben wir zu beachten, daß eine einseitige Bevorzugung des Sandfruges schließlich die andern Ausflugsorte wie Strandvillen, Försterei, Sprech-Anstalten usw. schädigt.

Alle diese Anträge sind von der ehemaligen Liste 7 gestellt worden. Wir sind überzeugt, in der besten Absicht. Wenn wir trotzdem gezwungen waren, uns ablehnend zu verhalten, dann verfolgen auch wir die beste Absicht: Dem Ganzen und der Stadt zu dienen. Die Entscheidung, ob wir richtig gehandelt haben, überlassen wir unsern Wählern. Bruno Le Conte.

Memelgau

Kreis Heydekrug

ist, Neu-Angeln, 11. August. Von einer Kreuzotter gebissen wurde dieser Tage der Besitzer John Fritz Thiem, der auf dem Augiumal-Moor mit Torfeinfahren beschäftigt war. Obwohl Thiem sich sofort zu einem Arzt begab, mußte er ins Heydekruger Krankenhaus eingeliefert werden. — Weinahe ertrunken wäre dieser Tage die Besitzerfrau Jakumeit aus Augiumal-Moor. Beim Ueberqueren des Tenne-Flusses kippte der Kahn um und die Frau fiel ins Wasser. Auf ihre Hilfe rufe eilte der Besitzer John Thiem, dem es auch gelang, die Frau, die bereits untergegangen war, zu retten.

Kreis Pogegen

Bandenschmuggel. sk. Milchbude, 10. August. Einen recht guten Gang machte die Grenzpolizei am Memelstrom. Es gelang ihr, eine Schmugglerbande, bestehend aus einem Mann und vier Frauen, zu fassen. Die Frauen waren aus Tauroggen (Groszkaiten) von dem Mann für Schmuggelzwecke extra gemietet. Schon öfter war der Mann von der Grenzpolizei angehalten und auf Konterbande untersucht worden, aber immer mit negativem Erfolg. Durch einen Trick kamen die „Grenzer“ aber doch hinter sein Geheimnis. An einem der letzten

Abende ließen sie ihn ungeführt passieren. Nach geraumer Zeit, in größerem Abstand, folgten vier Frauen. Nun griff die Polizei zu und hatte einen großen Erfolg, denn man fand bei ihnen für etwa 800 Lit geschmuggelte Wollwaren, Trikotagen und Stoffe, die sie teils um den Leib gewickelt hatten, teils in Paketen bei sich führten. Nun legte man auch dem Anführer der Schmugglerbande nach und nahm ihn fest. Alles Beugnen seinerseits half nichts, da die Frauen angaben, von ihm für diese Schmuggelgänge des öfteren gemietet worden zu sein. Er erkundete lediglich das „Gelände und sah nach, ob die Luft rein war.“ Wurde er angehalten, dann hatten die nachfolgenden Frauen Zeit, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen oder aber den Rückweg zum Schmuggelversteck zu machen. Dieses befand sich in einem Gebüsch am Strom. Von hier wurden regelmäßig die Schmuggelwaren abgeholt. Die Verhafteten wurden nach ihrer Vernehmung beim Grenzpolizeikommissariat dem Amtsgerichtsgefängnis in Heydekrug angeführt. Die beschlagnahmte Konterbande wurde beim Zollamt Uebernemele abgeliefert.

xy. Kriegsbehehen, 10. August. [U n f a l l.] Beim Einfahren von Getreide verunglückte dieser Tage der Besitzer John St. Als der hochbeladene Erntewagen beim Nachhausefahren in einen Graben geriet, stürzte St. so unglücklich vom Wagen, daß er sich schwere Verstauchungen an Armen und Beinen zuzog.

Südenauktion in Pogegen

Neuer Marktplatz Montag, den 28. August 1933, 9 Uhr vormittags. Zugelassene Warmblutstüllen mit den Bränden des Pferde-Stammbuchs Memelland und der D.V.P. Stubuchgesellschaft geboren 1931, 1932 und 1933. Anmeldungen sind mit Füllenschein und 4 Lit mittels Einschreibebrief an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Bedingungen sind bei der Landwirtschaftskammer zu haben. Sie gelten durch die Anmeldung als anerkannt. Anmeldebüchlein Montag, den 21. August d. Js. Spätere Anmeldungen können wegen Druck des Kataloges nicht mehr berücksichtigt werden. (191)

Landwirtschaftskammer Memel

Ruß Nachdem der Herr Landgerichts-Präsident mir die Genehmigung zum mündlich-Verhandeln vor dem Amtsgericht Ruß erteilt hat, lasse ich mich daselbst als Prozeß-Vertreter nieder (2792) R. Trechler

Wischwill Suche eine Gehilfin u. ein Lehrling für die Damen Schneider. Meldungen zu richten an (2890) Agatha Donath Damenschneidermeisterin, Wischwill

Heydekrug Getraden

Manufakturwaren, seit 32 Jahren ohne Unterbrechung mit Erfolg geführt, mit sonniger Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. (2777)

Otto Podien Heydekrug, Tiffiter Straße Nr. 3

10/50 Mercedes-Benz

Cabriolet in tadelloser Verfassung verkauft günstig (2794) Hoffmann, Dentist Heydekrug

Der große Clown Roman von Ernst Grau

Verlag Ernst F. Ludw. Grau, Berlin N. 58, Greifenhagenstrasse 51

38. Fortsetzung Nachdruck verboten

Einen Menschen, der einem solchen Zufall vielleicht gar noch ängstlich auswich. Dankbar drückte er dem Mädchen die Hand und schlug vor, in einem Drinkstore, an dem sie gerade vorübergingen, etwas auszuruhen.

Hier saßen sie eine Weile, blickten hinaus auf das bunte Auf und Ab der Straße und besahen gemeinsam die Bilder eines der unförmigen illustrierten Journale. Als er schließlich nach einer auf dem Tisch ausliegenden Zeitung, fiel sein erster Blick auf die fette Überschrift: Verschwinden des Revuestars Ghelia Ward aufgeföhrt.

Für Sekunden stockte ihm der Atem. Wieder schien wie nach einer Verabredung darauf hinzuwirken, daß seine Gedanken immer die gleiche Richtung bestielten.

Dann las er. Und je länger er las, desto ruhiger wurde er. Kitz war in eine Bilderzeitung vertieft und bemerkte nicht, wie sehr sich das eben Gelesene in seinen Zügen widerspiegelte. Also hatte dieser Herr Grobeck junior doch recht gehabt. Ghelia war mit ihm nach Europa gegangen. Und um die hohe Konventionstrafe für ihren Kontraktbruch zu sparen, hatte man die Flucht, das geheimnisvolle Verschwinden inhaftiert, und der Herr Gemahl war am nächsten Tage in aller Ruhe nachgereist. Die unbekanntete Hoffnung, daß sich doch noch alles zum Guten wenden würde und die ihn trotz aller Mißerfolge bis zur Stunde nicht verlassen hatte, verbläste.

Ja, damit war es nun endgültig vorbei. Jetzt

mußte er den Schlüsselring unter einen Abschnitt seines Lebens ziehen, aus dem ihm nichts als ein Bündel qualvoller Erinnerungen geblieben war. Sein Trost hatte dem jungen Grobeck den Weg zu Ghelia geebnet, sein Verzicht den Weg zum Vater. Und Ghelia war als seine Frau mit ihm gegangen, um an der Seite eines reichen Mannes ein sorgloses Leben führen zu können. Sie hatte nicht nur ihn, Peter, sie hatte auch ihre Kunst, ihren gemeinsamen Beruf verlassen.

Damit war alles zu Ende.

Mit dem bitteren Gefühl des in seinen tiefsten Empfindungen Betrogenen legte er das Zeitungsblatt aus der Hand. Ja, so sah also nun das Ende aus. Dramatisch wie der Anfang. Der Auftritt in Ghelias Garberobe, die wilde Szene im Flugzeug, die endlose Untersuchungsphase, die vielen weitgehenden Verhöre, die Dual der öffentlichen Verhandlung und schließlich die unendliche Not der Gefängniszelle. Und das alles für eine Frau, die mit kalter Berechnung über alles andere hinweg nur ihr eigenes kleines Ich und das grobe Bankkonto sah.

Kitty sorgloses Leben schredte ihn endlich aus diesen Gedanken auf.

„Haben Sie Heimweh, Mister Grimm? Sie machen ja ein Gesicht zum Götterbarmen.“

„Wonach sollte ich wohl Heimweh haben, Fräulein Kitz. Ich weiß weder in der alten Welt, noch in dieser neuen jemand, nach dem mir lange sein könnte. Aber ich glaube, es ist Zeit, daß wir heimgehen.“

„Haben Sie Angst vor Papa?“

„Nun, das gerade nicht. Aber der alte Herr wird vielleicht doch unangehalten sein, wenn wir diesen Spaziergang allzu lange ausdehnen.“

Mit einem raschen Blick sah sie belustigt zu ihm auf.

„Da kennen Sie mich aber sehr wenig, verehrter Mister Grimm. Ueber solche Dinge denkt man bei uns vielleicht doch ein wenig anders als

in ihrem trauten Deutschland. Wer bei uns im Hause etwas bestimmt, das ist nicht der Papa, das bin ich. Und daß er sich dabei ganz wohl fühlt, haben Sie ja selbst gesehen. Aber.“ fügte sie schallhaft hinzu, „ich werde mir die größte Mühe geben, den neuen Hausgenossen nicht allzusehr zu tyrannisieren.“

Peter war über diese lange Rede doch etwas überaus. Donnerwetter, das war also eines von diesen als so selbständig verschrienen New Yorker Girls. Und so wenig ihm auch danach zumute war, er mußte doch innerlich lachen, wie ungeheuer wichtig dieser blonde Wuschelkopf die eigene kleine Persönlichkeit nahm.

„Ist denn das Geschäft aber nicht doch — sagen wir — etwas rau für eine junge Dame?“ nahm Peter das Gespräch wieder auf.

„Ach, das Geschäft! Was kümmert mich das. Das Geldverdienen ist natürlich Papas Sache. Und die versteht er sicher sehr gut. Aber über mich selbst, da bestimme ich.“

„Bravol! Aber heute machen Sie vielleicht doch einmal eine Ausnahme, Fräulein Kitz, geht? Ich könnte nämlich ganz gut eine Stunde Ruhe brauchen, ehe ich meinen neuen Dienst antrete.“

„Nu, wie feierlich. Der neue Dienst! Schade, daß ich nicht mit dabei sein kann. Papa hat mir Wunderdinge erzählt, was Sie alles angestellt haben. Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie auch Lustig sein können.“

„Das glaub' ich.“ seufzte Peter. „Aber das machen muß ein ja auch nicht immer im Gesicht geschrieben stehen. Hier drinnen“ er drückte die geballte Hand aufs Herz, „hier drinnen muß man's fühlen, ob man einem andern etwas Farbe und Glanz in dieses eintönige Dasein bringen kann.“

„Wie kann man das aber?“

„Ja, liebes Fräulein Kitz. Lernen, ich glaube, lernen kann man das wohl nicht. Da muß man schon selbst manchmal in den dunkelsten Ecken des

Lebens gestanden haben, um zu wissen, was nottut. Ich kann Ihnen auch gestehen, daß ich selbst früher oft recht unglücklich darüber war, als Spasmacher durch die Welt laufen zu müssen. Und es hat auch lange genug gedauert, bis ich dahinter kam, daß es vielleicht doch der einzige Beruf ist, für den ich taugte. Doch sehen Sie mich jetzt nicht so tolerant an, Fräulein Kitz. Ich bin ein Clown wie tausend andere, ein Bajazzo, nichts weiter. Kommen Sie und bringen Sie Ihren Kontraktanten nach Hause.“

Da war sie denn ganz gehorft wie ein kleines Mädchen aufstehend und sah schon zu ihm auf. Seine Worte hatten eine Seite ihres Daseins berührt, die heute vielleicht zum ersten Male zum Ringen kam.

Auf dem Heimwege wurde nicht viel gesprochen. Der Straßenlärm brodelte und tobte um zwei Menschen, die beide mit sich selbst beschäftigt, in ihre eigenen Gedanken versunken, dahingingen. Aber ein aufmerksamer Beobachter hätte doch gesehen, wie das ätherische blonde Mädchen oft verflohen zu ihrem Begleiter aufsch.

Während sich Duffys Keller langsam füllte, sah Peter am Klavier und spielte schlecht und recht nach den Noten, die dort umherlagen. Er gab sich keine große Mühe. Den wenigen Gästen die verstreut herumsaßen, fehlte noch die nötige Stimmung, die erst später aus Duffys „Kaffeestuben“ aufsteigen sollte. Peter selbst war heute auch kritischer gestimmt, als neulich, wo ihm in seiner Verzweiflung jede Ablenkung recht gewesen war. Heute sah er die Sache mit nüchternen Augen an, daß er seine unarmherzige die Tassen bearbeitete, fiel ihm unwillkürlich jener Duffys aus einer Wirtshausbar ein, dem ein großer Sumorist das Schild auf das Klavier gestellt hatte: Man bittet, nicht auf den Klavierspieler zu schließen! Der Mann tut sein Bestes! (Fortsetzung folgt)

lich eintritt und ganze Körperlichkeit nach werden. Neben gutem Futter haben dann auch niedrige und windfreie Unterschlupf erhöhte Bedeutung, weil darin mausernde Hühner bei schlechtem Wetter Schutz und Ruhe finden. Fällt die Mauser sehr spät und bietet der Auslauf kein geeignetes Grünfutter mehr, dann muß der Gemüsegarten ausbessern. Als Ersatz sind ausgebrühte Heusamen und die sich an den Bodenluken häufenden eiweiß-, mineralstoff- und vitaminreichen Klee- und Luzerneblätter und auch Kunkeln geeignet. Die Nachzügler bei der Mauser sind auf Keimhafer angewiesen, der in Futterküche oder Kuhstall erzeugt werden kann. Die Wartung muß dann auch entsprechend sorgfamer sein, damit die Hühner nicht eine zu langsam verlaufende Mauser durchmachen und hinterher nicht noch einer langen Erholungszeit bedürfen. Als Winterleger würden diese Hühner sonst anscheiden. Wird die Mauserzeit nicht als Vorbereitungszeit für die nächste Legeperiode betrachtet, dann müssen auch an sich gute Leger enttäuscht. Neben guter Fütterung und Pflege ist auch auf größter Sauberkeit im Stall, auf wiederholte Beseitigung der ausgefallenen Federn und häufige Füllung des Staubbades zu achten.

Anstrich der Bienentästen

Aus Zweckmäßigkeitsgründen, d. h. im Interesse der besseren Erhaltung ist man gewohnt, seine Bienentästen an der Vorderseite, die ja der Bitterung am meisten ausgesetzt ist, mit einem Farbanstrich zu versehen. Um den Bienen das Zutreten zu erleichtern, was bei den maschinell hergestellten Holztästen besonders schwierig ist, hat man mit der Zeit den Beuten verschiedene Anstriche gegeben, und bei größeren Ständen mit einer Anzahl von Farben abgewechselt. Neuerdings tauchen nun immer wieder Fragen nach dem richtigen Anstrich auf und Beobachtungen werden mitgeteilt, wonach diese oder jene Farben von den Bienen bevorzugt werden, Stücke mit einer anderen Farbe gestrichen, dagegen den wenigsten Ertrag gebracht haben. Gehen wir der Sache näher auf den Grund, so werden wir finden, daß die Farbe allein keinen so großen Einfluß ausübt. Wissenschaftlich ist festgestellt, daß die Biene überhaupt keine Farben unterscheiden kann, oder anders ausgedrückt, alle Farbsunterschiede erscheinen ihrem Auge als eine Abtönung zwischen weiß und schwarz, also in einem verschiednen starken grau. Bei der Suche nach Nektar ist es also weniger die Farbe der Blüte, als vielmehr deren Form und Geruch, welche die Biene immer wieder zu der gleichen Pflanzengattung zurückfinden läßt. Die Beobachtung, daß weiß angestrichene Kästen immer die schlechtesten Erträge bringen, läßt sich wohl dadurch erklären, daß weiß dem Auge der Bienen überhaupt nicht wahrnehmbar ist und wenn gelb als bevorzugt bezeichnet wird, so ist dies für das Bieneauge eben die hellste oder leuchtendste Tönung der Farbmischung von weiß und schwarz. Die Tatsache, daß weiße Blüten — so die unserer Obstbäume — trotzdem von den Bienen fleißig besogen werden, steht damit nicht in Widerspruch, es ist eben nicht die Blütenfarbe selbst, sondern deren Geruch und die umgebenden Blütenblätter, welche die Bienen zurückfinden lassen. Wäre wirklich bei dem Auffinden ihrer Beute für die Bienen die Farbe ausschlaggebend, dann dürfte man auch auf einem Bienenstand von vielleicht 20 bis 30 Beuten nicht dieselbe Farbtonung, im Sinne des Bieneauges, wiederkehren lassen, da dann die Biene ja doch nicht den richtigen Stock erkennen würde. In Wirklichkeit wird den Kästen immer, der seinen Kästen erstmalig mit einem Anstrich verließ, wohl garnicht der Gedanke geleitet haben, den Bienen die Orientierung zu erleichtern, vielleicht hat ihn eine gewisse Farbenfreudigkeit zu einem verschiedenfarbigen Anstrich veranlaßt, vielleicht aber auch nur der Umstand, daß er in seinen Farbtopfen gerade noch einige Farben hatte. Denken wir doch an unsere Korbimker, keinem von ihnen wird es einfallen, ihre Körbe mit einem Anstrich zu versehen, und doch findet sich die Biene bei einer großen Reihe von Körben in den richtigen Stock zurück. Die Farbe allein kann es also nicht tun, sondern die anererbte Orientierungsgabe der Bienen ist dabei maßgebend. Bedenken wir doch, daß das Facettenauge der Biene ganz anders als unser menschliches Auge eingerichtet ist, und daß sie mit diesem bei ihrem erstmaligen Vorstoß die kleinsten Merkmale an ihrer Beute wahrnehmen und sich einprägen können, wobei die Farbsunterschiede aller Wahrscheinlichkeit nach die geringste Rolle spielen. Diese Merkmale sind häufig so unbedeutend, daß wir sie mit unserem menschlichen Auge überhaupt nicht wahrnehmen können, zum mindesten eine große Übung dazu gehören würde, wie sie z. B. ein Schäfer hat, der mit der Zeit auch jedes einzelne Tier seiner Herde unterscheiden kann. Mancher alte Imker, der da weiß, daß aus einem Volke die junge Königin zum Begattungsflug kommt, versucht ihren Orientierungssinn durch Anbringung eines in die Augen fallenden Merkmals — einen grünen Zweig oder dergleichen — zu unterstützen, wobei er aber versteht, daß diese Maßnahme seine Flugbienen ablenken muß. Lassen wir also nach wie vor den Farbanstrich unserer Kästen in erster Linie das Schutzmittel gegen Bitterungsflüsse sein, wobei jeder Imker seiner Farbenfreudigkeit freien Lauf lassen möge, unterstützen wir aber den Orientierungssinn unserer Immen durch Anbringung äußerer, sich durch ihre

Körperlichkeit hervorhebende Merkmale, die sich sogar schon unserem Auge als Unterschiede einprägen würden. Ein Stein, ein Stück Holz oder Eisen in die Fluglochnische gelegt; schwarz gestrichene Blechscheiben in Form eines Sterns, einer runden Scheibe, eines Vierecks, eines länglichen Streifens über das Flugloch gehängt, sind solche Merkmale, deren Anbringung besonders auf Ständen, die nur eine Beutenform haben, sehr zweckmäßig ist. Ich könnte mir sogar denken, daß auf einem einbettlichen Stande alle Kästen mit einer gelben oder hellblauen Farbe angestrichen und auf jedem Kasten über dem Flugloch mit schwarzer Farbe in etwa 10 Zentimeter Größe die Nummer angebracht, den Bienen ein ausreichendes Unterscheidungsmerkmal bieten würde. Eins ist aber Vorbedingung, daß diese Unterscheidungsmerkmale vor Beginn des Frühjahrsluges angebracht werden. Jede äußere Veränderung während der Tracht könnte Nachteile bringen.

Landwirtschaftlicher Brieffkasten

D. B. in M. Im Frühjahr kaufte ich ein Bienenvolk. Es fliegt nur schwach. Jetzt befinden sich zwischen den Waben Motten und Maden. Die Maden sind bis 2 Zentimeter lang. Was habe ich zu tun, daß alles in Ordnung kommt?

Antwort: Das sind gefährliche Gäste, die Sie da beherbergen: die große Wachsmotte, *Galleria mellonella*, mit ihren Larven. Die Motte hat gelb-braun-graue Färbung. Die Flügel sind mit dunklen Flecken besetzt. Sie hat also eine wunderbare Schutzfärbung, so daß man sie an alten Beutenbrettern kaum wahrnimmt. Um so unangenehmer nimmt man sie an ihrem Zerstörungswerk im Bienenvolk wahr. Nehmen die Wachsmotten und ihre Kinder, die „Rankmaden“, überhand, dann kann ein ganzer Bienenstand in kurzer Zeit völlig vernichtet sein. Besonders werden sie leicht Herr über schwache Völker.

Was Sie tun sollen? Die Bienen töten, wo Sie sie finden! Nehmen Sie eine Häkelnadel und säubern Sie alle Waben von dem Gespinnnt der Maden. Die Bienen bauen sie schon wieder zurecht. Öffnen Sie jeden Tag einmal die Beutenöffnung und sehen Sie nach, ob sich Motten und Maden hinter dem Fenster herumtreiben. Abends haben Sie gut acht, ob nicht irgendwo am Bienenkasten so ein Falter sitzt. Drücken Sie ihm die Brust ein, ehe er in die Beute schlüpft. Halten Sie das Bodenbrett der Beute mit der Gemüllkrücke gut sauber. Wachs, das außerhalb der Beute aufbewahrt wird, muß immer wieder einmal durchgesehen werden, ob es nicht auch befallen ist. Soll es ohnehin eingeschmolzen werden, dann schneiden Sie es aus den Rahmen und treten es breit, damit die Maden es nicht angreifen. Und dann recht bald in den Schmelztopf damit! Halten Sie immer auf starke Völker! Vermutlich haben Sie gleich einen Schwächling gekauft. Und kaufen Sie sich ein gutes Bienenvolk, um sich zu unterrichten.

Markte im August

Am 18. August: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Willstichten
Am 30. August: Vieh- und Pferdemarkt in Plaschen.

Gerichtstage im August

Am 17. August in Willstichten im Gasthause Behrbrenner
Am 18. und 19. August in Coadluthen im Gasthause Rauber
Am 25. und 26. August in Pögegen, Kretzbauß
Am 26. August in Plaschen im Gasthause Scheffler
Am 31. August in Willstichten im Gasthause Behrbrenner.

Marktpreis-Tabelle

M a r k t e	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Grundfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadluthen (3./8.)	10	16	11—12	10—11	4,00	1,40—1,50	7—8	0,40—0,80	0,70—1,00
Sendkrug (8./8.)	11—12	16	10—12	11—12	—	1,60—1,70	8—9	—	—
Memel (5./8.)	—	—	—	—	—	1,80—2,00	9—10	0,60—1,00	0,80—1,30
Plaschen (4./8.)	—	—	—	—	—	1,40—1,50	6—7	0,40—0,70	0,70—1,00
Pögegen (5./8.)	11—12	—	12—13	10	4,00	1,60—1,80	—	—	—
Prökuls (2./8.)	12	18	14—15	14	3,50	1,40—1,50	8	0,50—0,70	0,70—1,10
Saugen (4./8.)	—	—	—	—	—	1,30—1,40	6	0,50—0,70	0,70—0,80
Uebermemel (5./8.)	—	—	—	—	—	1,80—1,90	—	0,50—0,95	0,90—1,35



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 31

Memel, den 12. August 1933

85. Jahrgang

Die Bereitung von Schmelzkäse

Von

Dr. F. Kleslerle, Hauptkonservator an der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft Weihenstephan, Technische Hochschule München

Soweit die geschichtliche Ueberlieferung uns mit den Ernährungsmaßnahmen der Menschheit vertraut machen kann, wissen wir, daß Käse als eine der ersten Konserven anzusehen ist, welche der Mensch bereitet, um die leicht verderbliche Milch in eine haltbare Form überzuführen. Mochte die uralte, in ihren Anfängen sicher außerordentlich primitive Form der Verarbeitung der Milch zu der Dauerware Käse jahrhundertlang den Anforderungen genügen, so kann sie doch nicht mehr allen neuzeitlichen Anforderungen gerecht werden, nachdem insbesondere die Bestrebungen zur Herstellung haltbarer Käse für den Ueberseeverband zunehmende Bedeutung gewonnen hatten. Demzufolge hat es auch nicht an Vorgängern der Schmelzkäse von heute gefehlt. So war z. B. die Herstellung von Kockkäse als einer der Versuche zur Konservierung von Käse zu bewerten. Man bereitete dergleichen Kockkäse aus Sauermilchquark oder aus frischem, noch kaum angereichertem magerem Labkäse durch Erwärmen über freiem Feuer oder im kochenden Wasserbad, mit oder ohne Zutaten wie Natron, oft auch noch mit Butter verfest, wie den „Kiesler Fettkäse“. Das Verdienst, die Bestrebungen zur Erzeugung einer haltbaren Käsekonserve in eine auch technisch verwertbare Form gebracht zu haben, gebührt dem Schweizer Walter Gerber in Thun. Als Ergebnis jahrelanger Versuche konnte die Firma Gerber & Co., Thun, im Jahre 1911 die fabrikmäßige Herstellung von rindenlosen Käsen aufnehmen. Wohl niemand ahnte damals, welche mächtige Industrie sich aus diesen ersten bescheidenen Anfängen der Herstellung von „Emmentaler ohne Rinde“ entwickeln sollte. Die Verbreitung, welche die rindenlosen Käse gefunden haben, gab denen nicht Recht, die sie als temporäre Erscheinung oder gar als Modetorheit bewerteten und ihnen nur das Leben einer Eintagsfliege voraussagten, wobei allerdings zuweilen der Wunsch der Vater des Gedankens war.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Schmelzkäseerei liegt vornehmlich darin, daß sie es ermöglicht, Käse von guter Qualität, jedoch mit einem Schönheitsfehler, gut zu verwerten. Es ist eine psychologisch zu verwertende Tatsache, daß z. B. Blinde oder zu klein gelochte, mit Rinden- oder sonstigen Schönheitsfehlern behaftete Emmentaler schwer verkäuflich sind. Das sind Vorurteile, da die Ware stofflich hochwertig und von tadellosem Geschmack sein kann.

Die erste und wichtigste Arbeit der Schmelzkäsebereitung ist die Auswahl der Rohkäse, die entscheidend für die Gestaltung des Geschmacks des Schmelzkäses ist. Durch Zusammenstellung von Mischungen gleicher oder verschiedener Käsesorten verschiedenen Alters und verschiedenen Reifungsgrades läßt sich eine gewisse Veredelung des Erzeugnisses erreichen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Einstellung des Schmelzergutes auf einen bestimmten Fettgehalt, wodurch dann Schmelzkäse bestimmten Fettgehaltes erzielt werden.

Dann kommen vorbereitende Arbeiten, wie Reinigen der Käse, Entfernung der Rinde, Zerkleinern, Mahlen und gründliches Mischen des Schmelzergutes. Bei den gereinigten Hartkäsen wird die äußerste, durch Schaben leicht entfernbare Schicht in Dicke von einigen Millimetern mit Schaber, Hobel oder Messer beseitigt. Eine Entfernung der z. B. bei Hartkäsen nach Emmentaler Art oft beträchtlich dicken Rinde wird nicht angestrebt, da diese Rinde infolge ihres Gehaltes an Spaltungsprodukten des Fettes meist einen sehr angenehmen Geschmack hat, und dadurch geschmacklich günstig auf den rindenlosen Käse einwirkt. Nach dem Reinigen werden die Käse gestüdtelt, worauf die Zerkleinerung der Käsestücke in dem sogenannten Wolf erfolgt. Je nach der Beschaffenheit des Rohkäses kann nun die Käsemasse bereits pastenartig und somit schmelzbar sein. Meist scheidet man sie aber noch durch eine Walzenmühle, die die letzten Unreinheiten, wie Rindenteilchen von Hartkäsen, beseitigt; gleich dünnem Krepp-Papier verläßt das Schmelzergut die Mühle und wird nun mit bestimmten Zusätzen verfest.

Diese Zusätze waren bisher das fagenhafte Gabeinheits der Schmelzkäseerei. Dabei handelt es sich hier um die denkbar harmloseste Sache. Käse ist eine Emulsion aus einer Lösung von wenig Milchzucker, stickstoffhaltigen Körpern und Mineral-

bestandteilen in Wasser nebst kolloid gelösten Eiweißstoffen, welche das vorhandene Käsefett in sehr zäher Emulsion festhalten. Damit nun dieser emulsoide Charakter des Rohkäses durch das Schmelzen nicht zerstört wird, gibt man dem Schmelzergut vor dem Schmelzen bestimmte Mengen der sogenannten Nichtlösung zu. Die Technik kennt mehrere dergleichen Zusätze, zumeist finden Lösungen bestimmten Gehaltes an zitronensauren Salzen oder an Phosphaten, also Salzen, die auch normaliter in der Milch vorkommen, als Nichtlösung Verwendung. Unter mäßiger Zufuhr von Wärme erfolgt dann nach dem Zusatz der Nichtlösung durch den Schmelzprozess die Umwandlung der Rohkäsemasse in Schmelzkäse, wobei unter dem Einfluß der Bestandteile der Nichtlösung durch Emulgierung des Käsefettes und durch Quellung der Eiweißstoffe der Käsemasse auch dem Schmelzkäse der emulsoide Zustand gewahrt bleibt. Von dem Schmelzprozess hängt zum allergrößten Teil die Güte des Erzeugnisses, dessen Schnittfestigkeit und Haltbarkeit ab, er ist entscheidend für die Gestaltung des Fertigerzeugnisses. Das Schmelzen erfolgt in geeigneten Schmelzmaschinen. Um eine rasche, mit möglichst geringer Gefährdung des Inhaltes der Schmelzspanne verbundene Erhitzung zu erzielen, erhitzt man die Schmelzmasse zumeist mit Dampf unter gleichzeitiger Evakuierung, wodurch überschüssiger Dampf und Kondensate abgesaugt werden, und die erhitzte Käsemasse eine kräftige Durchlüftung erfährt. Unter dem Einfluß der Erhitzung der Käsemasse findet auch eine weitgehende Verwitterung von Mikroorganismen, von Hefen, Pilzen und Bakterien statt; es kommt also der Schmelzvorgang einer Pasteurisierung der Käsemasse gleich, wodurch die erwünschte Haltbarkeit erzielt wird. Unwirksam werden durch den Schmelzprozess auch die Eiweiß-, Milchzucker- und fettspaltenden Enzyme. Es gehen daher normalerweise in dem fertigen Schmelzkäse während des Lagerens keine weiteren Reifungsvorgänge vor sich, wie sie bei Käse normales Geschehen sind; Schmelzkäse ist tatsächlich eine Käsekonserve.

Hat das Schmelzergut im Verlauf des Schmelzprozesses eine fließend-pastenartige Konsistenz bekommen, so erfolgt die Abfüllung in mit Zinnfolie ausgeschlagene kleine Kistchen. Nach dem Erkalten ist der Inhalt zu einem homogenen, schnittfesten Schmelzkäse erstarrt, der dann als Emmentaler- bzw. als Tilsiter-Block oder als „Emmentaler ohne Rinde“ bzw. als „Tilsiter ohne Rinde“ verkauft wird, je nachdem zu seiner Herstellung Hartkäse nach Emmentaler Art oder Tilsiterkäse genommen wurde. Die Herstellung der Schmelzkäse erfolgt durch Abfüllen der auf strupartige Konsistenz gebrachten Schmelzkäsemasse in Formen von Rund-, Halb- und Segment- oder Viereckform.

Die Fütterung der Milchziege

Zweck der Fütterung unserer Ziegen ist es, das Tier zu sättigen, seinen Lebensunterhalt zu decken und die ihm für die Milchleistung nötigen Nährstoffe zuzuführen. Da die Ziege ein empfindliches und leederes Tier ist, muß das ihr gereichte Futter von guter, unverdorbenen Beschaffenheit sein. Ebenso sollen Krippen- und Futtertröge stets sauber sein und tief aufgestellt werden, um eine gesunde natürliche Körperhaltung der Ziege beim Fressen zu ermöglichen. Eine gewisse Menge von Raufutter dient zur Gesunderhaltung der Tiere; auch sollen niemals einige Pfund eines Saftfutters, wie Grünfutter oder Rüben, darin fehlen. Im Sommer werden die Ziegen am besten geweidet. Eine gute Weide liefert das billigste Futter und gewährt alle erforderlichen Nährstoffe in ausreichender und bekömmlicher Form. Die Weide ist das beste Mittel, die Tiere gesund zu erhalten und eine gute Körperform, besonders auch eine gute Beinstellung, zu erhalten. Bei Stallfütterung im Sommer kommt Grünfutter (Luzerne, Klee, Gras, Unkräuter, Garten- und Hausabfälle) in Frage. Das neben kann bei höheren Milchleistungen etwas Kraftfutter in Gestalt von Hafer, Kleie und Delfuden verabreicht werden. Im Winter bilden gutes Heu und Rüben die Grundlage der

Fütterung. Dazu können Kartoffeln und Rübenabfälle verabreicht werden.

Bei höheren Leistungen wird man mit Vorteil darüber hinaus noch Kraftfutter geben, welches insbesondere das für eine gute Leistung notwendige Eiweiß liefert. Als Kraftfutter benutzen wir aus der eigenen Wirtschaft am besten Hafer, Gerste, Weizenkleie, dazu bei höheren Leistungen von künstlichen Kraftfuttermitteln Dextrose, Sojafschrot, Erdnuß-, Palmkern- und Leinöl. Je geringer die Menge des verabreichten Heues und je geringwertiger dessen Qualität ist, umso mehr sind bei höheren Milchleistungen die eiweißreichen Dextrose zu verfüttern. Als Futtermittel für milchende Ziegen kommen danach für den Winter in Frage: Bei einer Milchleistung von zwei Litern 1,5 Kilogramm Weizenheu, 2 Kilogramm Runkeln und 0,75 Kilogramm Kraftfutter, bestehend aus einem Teil Haferschrot und einem Teil Weizenkleie; bei einer Milchleistung von 4 Litern wird man zu den angegebenen Mengen von Heu und Runkeln entsprechend mehr Kraftfutter geben, also z. B. 1,25 Kilogramm Kraftfutter, bestehend aus 2 Teilen Gerste, 1 Teil Hafer, 1 Teil Erdnußkuchen. Die angegebene Menge des Kraftfutters wird man in beiden Fällen erhöhen müssen, wenn das verabreichte Heu geringerer Qualität ist und somit an sich weniger nährstoffreich ist. Bei einer besonders hohen Milchleistung, z. B. von 6 Litern, wird man Heu von nur besserer Qualität verfüttern, um die Leistungsfähigkeit der Ziege voll auszunutzen. In einem solchen Falle sind neben etwa 1,5 Kilogramm bestem Heu, 2 Kilogramm Runkeln täglich, 2 Kilogramm Kraftfutter je Tier zu verabreichen, bestehend aus 1 Teil Haferschrot, 1 Teil Gerstenschrot, 1 Teil Erdnußkuchen, 1 Teil Palmkernkuchen.

Das Schrotgemisch und die gedämpften Kartoffeln können den Ziegen in warmer Tränke gegeben werden. Die Tränke darf aber niemals zu wässrig sein, weil das Tier sonst, um bis zum Kraftfutter zu gelangen, zuviel Wasser aufnehmen muß. Dieses ist die Ursache für die Ausbildung eines Hängebauches und ist überdies als Tierqualerei zu bezeichnen.

Etwas acht Tage vor dem Lammen sowie acht bis zehn Tage danach muß das Futter besonders leicht und bekömmlich sein und besteht zweckmäßig aus bestem Heu, Kleie und Mehlskränke. Trockenstehende Ziegen sind so zu füttern, als wenn sie zwei bis drei Liter Milch gäben, um hierdurch die Ausbildung des Lammes in Mutterleibe zu fördern. Versuche haben ergeben, daß gerade eine gute Vorberbeitungsfütterung in der Trockenzeit auch die Milchleistung der Ziege in der nachfolgenden Melkzeit wesentlich günstig beeinflusst. Eine Ziege soll mindestens sechs Wochen vor dem Lammen trockenstehen.

Die Fütterung sowie das Melken der Ziegen hat stets pünktlich stattzufinden; die beste Melkart ist das Faustmelken. Gründliches Ausmelken erhält das Euter gesund und gibt uns eine fettreiche Milch; denn bei jedem Melken ist die letzte Milch bei weitem die fettreichste. Ein heller, sauberer Stall und liebevolle Pflege, insbesondere auch der Klauen, sind Voraussetzung für vollen Erfolg der Fütterung.

Wie veredelt man Rosen?

Für den Rosenliebhaber bleibt es immer eine der schönsten Tätigkeiten im Garten, sich selbst einige Rosen zu veredeln. Den Erfolg und die Entwicklung der neuen Sorte zu beobachten. Uralt ist der Streit, ob man als Unterlage einen Waldstamm oder einen Sämlingsstamm verwenden soll. Die Sache liegt aber ganz klar. Der Waldstamm wächst wegen seiner schlechten Wurzeln viel schwerer an als der Sämlingsstamm, er treibt in den ersten zwei Jahren schwächer, und weil er steif und dick ist, macht er beim Umlagen große Schwierigkeiten. Der Sämlingsstamm dagegen hat zahlreiche feine Wurzeln; er wächst daher leicht an, treibt schon im ersten Jahre schöne Kronen und läßt sich leicht biegen. Niedrige Rosen werden stets auf junge Sämlingspflanzen der Rosa canina veredelt.

Dem Liebhaber kann der Waldstamm und auch andere Rosenunterlagen wie die Rosa rugosa-Form nicht empfohlen werden.

Wie wird nun veredelt?

Als Veredelungsart kommt hauptsächlich das bekannte Neugeln, das Okulieren, in Betracht. Hierbei wird ein ausgechnittenes, mit einem gesunden Auge versehenes Rindensstück in einen T-förmigen Einschnitt in den Wildling hinter die gelöste Rinde eingeschoben.

Die Frage, ob das einzusetzende Auge mit einem dünnen Scheibchen Holz oder ohne dieses eingesetzt werden soll, ist immer unstritten geblieben. Ob so oder so, ist aber nicht von wesentlicher Bedeutung. Die Hauptsache ist, daß die Rinde gut löst und ein haaricheres Okuliermesser benutzt wird.

Das Neugeln ist eine ausgesprochene Sommerveredelung; es kann vorgenommen werden, sobald reife Augen vorhanden sind, also von Ende Juli ab. Sobald die Rinde nicht mehr gut löst, muß das Veredeln eingestellt werden. Löst die Rinde der Unterlagen infolge sommerlicher Trockenheit schlecht, so muß einige Tage vorher reichlich gegossen werden. Dieses sommerliche Veredeln nennt man „Veredeln auf das schlafende Auge“, weil der Austrieb erst im kommenden Frühjahr beginnt. Zu erwähnen bleibt noch, daß das eingesetzte Edelauge fest und sorgsam mit gutem Bast zu verbinden ist. Der Kern des Auges, an dem man ein Stückchen des Stieles des

entfernten Blattes stehen läßt, bleibt beim Veredeln frei. Der Bast wird scharf an den Augenknern herangeführt. Ein dünner Verstrich mit bestem Baumwachs schützt das Auge vor eindringender Feuchtigkeit und vor der gefährlichen Okuliermade. Vor dem Veredeln erfolgt das „Aufputzen“ der Stämme von wilden Trieben, damit der Saft nach oben steigt und später größere Schnittwunden vermieden werden.

Unkrautverwertung im Garten

Das Unkraut wird nicht nur dadurch im Garten lästig, daß es den Kulturpflanzen Luft, Licht und Nährstoffe einschließt, Wasser wegnimmt, sondern auch dadurch, daß man nicht weiß, was man damit anfangen soll, wenn man es gejätet oder ausgehackt hat. Besonders im städtischen Garten ist das der Fall. Da ist es nun am zweckmäßigsten, wenn man einen Komposthaufen anlegt. Eine schattige Ecke im Garten, etwas versteckt hinter Gebüsch gelegen, wird als Ablageplatz für allerlei Abfälle aus Küche und Garten vorgesehen und hier wird ein Komposthaufen angelegt. Alle noch irgendwie als Humusbildner in Betracht kommenden Abfälle werden, schichtweise mit Kalk und Erde vermischt, dieser Sparbüchse der Gartenbesitzer zugeführt. Wenn man fürchtet, daß die Fliegen hier eine Brutstätte finden, so deckt man alles neu hinzugeworfene Material mit Erde ab. Ein- oder zweimal im Jahre wird der Haufen umgestochen, und wenn man festgestellt hat, daß alles gut verwest und in Humus übergegangen ist, dann verteilt man diese gute Düng Erde im Garten. Das Beimengen von Kalk hat doppelten Wert: Kalk befördert die Zersetzungsvorgänge und zerstört die Unkrautsamen, ganz abgesehen von dem Düngwert des Kalkes. Auf diese Weise kann man einen schlechten Gartenboden im Laufe der Jahre ganz wesentlich verbessern.

Beugt dem Verschimmeln des Heues vor!

Schimmelbildung im Heu ist nicht nur eine Begleitererscheinung von Jahren mit ungünstigem Heuwetter, entwertet vielmehr auch einwandfrei geerntetes Heu bei unsachgemäßer Aufbewahrung. Besonders in Gegenden, wo die Erdbodentrocknung noch üblich ist, und bei drohendem Regen meist vorzeitig eingefahren wird, sind selten einwandfreie Heuvorräte anzutreffen. Die Verwitterung verschimmelten Heues verursacht oft schwere Erkrankungen des Viehes. Besonders empfindlich sind Pferde und Schafe.

Auf Heinen, Katern, Heuhütten und ähnlichen Gerüsten kann bei ungünstigem Wetter noch am ehesten ein vollkommenes Absterben der Pflanzenzellen erreicht werden. Das Aufreutern will natürlich auch erst gelernt sein, sonst tritt auch dabei Schimmelbildung ein. Starktengelige, wasserreiche Futterpflanzen lassen sich nur mit Sicherheit bei Gerüsttrocknung eindringen. Gerade die in Windhaufen getrockneten Klearten verschimmeln leicht im Heustock. Bei mäßigem Kleewuchs und feuchtem Wetter entwickeln sich die Schimmelpilze schon an den unteren Teilen der noch nicht gemähten Pflanzen. Durch Regenwetter umgedrücktes Grünfutter, zumal Klee, sollte auch deshalb nicht über die Blüte hinaus stehen bleiben. Bekanntlich ist das ja schon wegen fortschreitender Verholzung bei sinkendem Futterwerte nicht angebracht. Das Einfahren betauten Kleewes zwecks Vermeidung zu starken Abbröckelns der Blätter und zarten Stengelteile ist nur angängig, wenn das Kleheu vorher auch wirklich dürr war. Andernfalls geht es auf dem Heustock durch Verschimmeln oder gar durch Selbstentzündung doch noch verloren.

Schimmelbildung ist aber auch bei Grasheu zu finden und hat als Ursache meist fehlende Lagerung. Wird im Scheber oder Scheunenbanen auf der Erde gelagert, dann unterlasse man nicht, die untere Schicht durch eine genügend starke Strohhülle gegen die Bodenfeuchtigkeit zu schützen. Bei Lagerung unterm Stalldach ist ein Abdecken des Heues mit Stroh zweckmäßig, um ein Anziehen der Feuchtigkeit vom Dach her auszuschalten. Diese Strohhülle ist auch wichtig zur Aufnahme des Schwitzwassers, welches bei der Nachgärung vom Heustapel ausgeht. Dieses Schwitzwasser zieht sich dann in das übergeschichtete Stroh. Mander Heustapel läßt sich auf diese Weise retten. Dachschäden müssen trotzdem selbstverständlich ausgebessert werden. Nicht einwandfrei eingebrachtes Heu schützt man ferner noch vor dem Verderben durch Beimischung von gutem, grobem Häckselstroh. Auch ist dann ein Bestreuen der einzelnen Schichten mit Viehsalz angebracht, wodurch dem Verschimmeln entgegengewirkt und der Geschmack des Heues verbessert wird.

Haben sich aber doch Schimmelpilze gebildet, so ist stark verschimmeltes Heu von der Verfütterung am besten auszuscheiden. Auch nur schwach angeführtes Heu schadet als Futter meist mehr als es nützt und ist mit großer Vorsicht und stark mit gutem Heu oder Stroh getreht zu verfüttern. Oft wird auch zu wenig beachtet, daß alles, auch gut eingebrachtes Heu, einen längeren Nachgärungs- oder Schwitzprozess durchmachen muß und vor Ablauf dieser etwa zwei Monate währenden Zeit nicht verfüttert werden darf, weil es sonst Verdauungsstörungen verursacht. Verfütterung von Schimmelheu und nicht ausgetrocknetem Heu wird leider meist zu leicht genommen, krankes Vieh ist dann die Folge und die Ursache wird ganz woanders gesucht.

Wie verhält man sich bei Gewittern?

Während Wintergewitter zu den Seltenheiten gehören, kann es zu schöner Sommerzeit umso leichter vorkommen, daß man einmal von einem Gewitter überrascht wird, und um nicht die Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden, durch eigene Schuld zu vergrößern, empfiehlt es sich, sich darüber klar zu werden, wie man sich am besten während eines Gewitters verhält.

Wollen sich dunkle Wolken drohend am Himmel zusammen und läßt dröhnende Schläge den baldigen Ausbruch eines Gewitters erwarten, so ist es immer am besten, nach Hause zu eilen oder wenigstens ein nahegelegenes Gehöft zu erreichen. Unter Dach und Fach wird es lediglich darauf ankommen, ob das Gebäude durch eine tadellos in Ordnung befindliche Blitzableiteranlage oder auch durch alte hohe Bäume geschützt ist. Daß ein Stehen am offenen Fenster oder auch starke Zugluft die Gefahr vergrößert, ist Aberglauben. Erwischt uns aber das Gewitter im freien Felde, so müssen wir bedenken, daß es lange nicht so schlimm ist, vom Regen einmal ganz gründlich



Vom Blitz getroffene Fichte

bis auf die Haut durchweicht, als vom Blitz tot oder zum Krüppel geschlagen zu werden. Unter hohen einzelnen Feldbäumen Schutz zu suchen, ist unbedingt gefährlich. Auch die langen Zellen der Straßenbäume vermeide man. Dagegen ist es wegen der Gefahr sog. „Induktionsströme“ empfehlenswert, sich etwa 30 bis 40 Meter seitwärts der Bäume frei aufzustellen. Größere Metallgegenstände, wie Fahrräder oder Gewehre, legt man am besten in einiger Entfernung ab. In Getreidefeldern (Kornmandeln) hineinzutreten, ist nicht zu empfehlen. Schon oft genug sind gerade hier Leute vom Blitz getroffen.

Ueberrascht uns aber das Unwetter im Walde, so müssen wir doppelt vorsichtig sein. Sichtlich der Blitzgefahr sind nicht alle Baumarten gleich. Im allgemeinen ziehen Nadelbäume den Blitz mehr an als Laubbäume, nicht etwa wegen ihres Harzgehaltes, sondern wegen ihrer hohen schlanken Form und der mehr schräg aufwärts gerichteten Äste. Laubbäume, die ähnlich gebaut sind, z. B. die Pyramidenpappel, sind genau so gefährdet. Unter den Laubbäumen ist die Eiche wohl am meisten vom Blitz heimgesucht, während die Buche viel seltener getroffen wird, ja in manchen Gegenden für blitzsicher gilt, was aber nach meinen Erfahrungen durchaus nicht zutrifft. In gemischten Beständen meide man jedenfalls die Räfte der meist auch noch das Kronendach der Laubbäume überragenden Nadelbäume. Dagegen halte ich es für ziemlich ungefährlich, in eine dicke, manns hohe Schonung, auch von Nadelholz, hineinzutreten, wenn dieselbe von älteren, höheren Beständen umgeben ist.

Freiherr v. Bischoffshausen-Giersdorf.

Die Blutlaus (Schizoneura lanigera)

Mancher Gartenbesitzer kennt die Blutlaus noch nicht. Sie gilt für den gefährlichsten Feind des Apfelbaumes, indem sie in kleineren oder größeren Gruppen vereinigt, oder in Ketten dahinstreichend, am liebsten Rinde und Splint des jungen Holzes ansaugt und infolgedessen kranke Stellen erzeugt.

Selbst an älteren Stämmen, die im Laufe der Zeit durch Frost oder andere Veranlassung beschädigt worden sind, findet sie sich an und verbindet dadurch die Vernarbung der Wunde. Sie gewinnt zwischen Rinde und Rindern reichlich

Schlupfwinkel. Die Blutlaus sieht rötlich-braun aus und ist auf dem Rücken, besonders am Leibsende, mit weißem, wollartiger Flaum bedeckt. Durch dieses wollartige Gezeinst verhält sie sich leicht. Beim Zerdrücken hinterlassen die Tiere einen blutroten Fleck, dieserhalb auch der Name: Blutlaus. Die Augen des Tieres sind klein, die Fühler kurz und gefächelt. Die im Frühjahr und Frühommer in den Ästen und Wunden der Apfelbäume befindlichen Blutlauskolonien bestehen in der Regel aus geschlechtslosen Tieren, also „Larven“, die sich reichlich vermehren. Jedes Tier erzeugt 20 bis 40 Junge, die schnell heranwachsen und bald wieder Eier legen. So folgen acht bis zehn Generationen in einem Sommer.

Das wollige, spinntartige Aussehen der Läuse wird durch Wachsfäden erzeugt, die die Tiere absondern. Sie dienen als Sommerchutz. Besonders in der warmen Jahreszeit sind die Läuse dicht von Flocken eingehüllt, während junge, überwinterte Tiere kahl sind. Im Hochommer und Anfang Herbst zeigen sich unter den gewöhnlichen Läusen andere, und zwar solche mit Flügelstummeln versehen: die „Nymphen“. Diese saugen sich einige Zeit neben den anderen fest und verwandeln sich durch Häutung in geflügelte Läuse. Der Wandertrieb treibt sie an sonnigen Herbsttagen zu Ausflügen. Sie fliegen und gründen anderwärts neue Kolonien, indem sie an blutlaussfreie Bäume vier bis acht zarte Eier ablegen. Sie gebären dann ungemein zarte Läuse männlichen und weiblichen Geschlechts mit verkümmerten Mundteilen. Diese haben nur die Aufgabe der Vermehrung zu erfüllen. Das Weibchen legt dann nach der Befruchtung ein einziges meist überwintertes Ei ab. Die diesem ent schlüpfende Larve wird nun wiederum die Begründerin einer neuen Kolonie, die sich schnell auf ungeschlechtliche Weise vermehrt. Die Larvenkolonien überwintern und vermehren sich im folgenden Jahre aufs neue. Die Blutlaus findet man in der Regel an weichen, milden Apfelsorten, wie Kaiser Alexander, Weiber Winter-Calvill, Goldparmäne, Purpurroter Coustinet und dergleichen.

Zur Bekämpfung bestreiche man alle Stellen, an denen man Blutläuse bemerkt (Risse und Wunden des Baumes) bis an den Wurzelhals mit einem Blutlausmittel. Bisher haben sich Epsolösung (100 Gramm Epsol auf 10 Liter Wasser) und Obstbaum-Karbolinicum in zehnpromzentiger Lösung bewährt. Auch wiederholtes Bepinseln mit Kalkmilch, nach vorheriger Beseitigung der gründigen Stellen und reichliches Kalken des Bodens um den Baum herum haben sich als gutes Mittel gegen diesen lästigen Feind gezeigt.

Pflegt die Hühner in der Mauserzeit!

Bei den Winterlegern setzt der als Mauser bezeichnete Federwechsel vielfach schon im August ein, während die Sommerleger erst im Herbst mausern. Der allzufrühe Eintritt der Mauser ist nicht erwünscht und läßt sich auch durch gutes und abwechslungsreiches Futter aufhalten. Besonders ist neben Eiweißbeifutter auf ausreichendes Grünzeug zu achten. Bei beschränktem Auslauf ist Grünzeug aus Gemüsegarten und Feld herbeizuschaffen. Sehr bewährt hat sich kurzgehafter Löwenzahn, der als weicherbreitertes Unkraut leicht zu sammeln ist. Je vollwertiger die Fütterung vor der Mauser war, um so weniger werden die Hühner während der Hauptgelegezeit ihre Reservestoffe verbrauchen und können dann natürlich, so weit es sich um gute Leger handelt, auch länger durchhalten und kommen dann außerdem schneller und ohne erhebliche Störungen über die Mauser hinweg.

Während der Mauser befinden sich natürlich alle Hühner in einem Schwächezustand. Auf vielen Höfen haben die Hühner aber ein recht krankes Aussehen, hocken unnützig in den Winkeln herum, kommen zögernd nach dem vorgeworfenen Futter und magern dabei natürlich stark ab. In der Weife darf die Mauser nicht verlaufen. Vielfach gibt man noch immer einseitig Körnerfutter, das ist jedoch weder für legende noch für mausernde Hühner als vollwertig anzusprechen, weil zur Neubildung des Federkleides leimgebende Stoffe und Mineralien gebraucht werden. Deshalb ist auch während der Mauser Befütterung von Fleisch- und Fischmehl, Knochenschrot u. dergl. notwendig; auch Quarz ist geeignet und wird gern genommen. Durch vielseitiges und appetitanregendes Futter muß die Federbildung beschleunigt und Abmagerung verhütet werden. Auch bei ausreichendem Auslauf sind täglich Federbüßfen sehr zweckmäßig, weil mausernde Hühner durch Störung des Allgemeinbefindens wählerisch bei der Futteraufnahme und unlustig zur Futterzufuhr sind. Verstärkte Aufnahme des Futters erreicht man auch durch Einquellen eines Teiles der Körnerration. Sehr angebracht ist das Einharken von Haferskörnern in den Gartenwinkeln, weil nach den sich bald entwickelnden vitaminreichen Getreidekeimen auch mausernde Hühner auf die Suche gehen und dabei in Bewegung kommen. Ferner muß gutes Trinkwasser stets zur Verfügung stehen, weil mausernde Hühner viel Durst haben.

Für spät in die Mauser kommende Hühner empfiehlt sich auch eine Beigabe von fettreichen Getreide, Hanf- oder Sonnenblumensamen und auch Mais zur Steigerung der Körperwärme und als Ausgleich für das lüchtig gewordene Federkleid. Bei unfreundlichem Wetter ziehen sich mausernde Hühner leicht Erkältungen zu, besonders dann, wenn der Federwechsel plötz-

Die Amazonen von Kentucky / Krankenschwestern zu Pferde

Van Marla Springer

Die Berge von Kentucky ragen schmal und scharf zu steilen Höhen empor, drängen sich eng aneinander, gewähren nur wilden Schluchten und Klüften Raum. Alles ist rau und abweisend in diesem Landschaftsbild.

Die Menschen, die in diesen entlegenen Bergklüften anständig sind, leben völlig abgeschieden von der übrigen Welt. Vor zwei Jahrhunderten kamen ihre Ahnen in Segelbooten aus England und Schottland. In dieser rauhen Gegend, die sie an das heimliche Hochland gemahnte, ließen sie sich nieder. Mit der Treue des Bergvolkes hielten ihre Nachkommen an der fargen Scholle fest, überlieferten die aus der alten Heimat gebrachten Sitten von Kind zu Kindeskind. Mädchen heirateten heute noch mit vierzehn Jahren, sind mit fünfundsiebenzig schon „alte Mütter“. Ja, selbst die Sprechweise ist vielfach noch das Englisch des achtzehnten Jahrhunderts. Das Amerika der Betonstraßen und Schnellverkehrsstraßen hat die Kentucky Mountains (Berge) vergessen.

Hilferuf in der Nacht

Inmitten dieser Einsamkeit eine freundliche, laubere Holzhütte.

Ein Rütteln an der Tür, ein Ruf aus der Nacht. „Hallo, Schwester!“ Ein raubhütiger Mann, der ratlos um Bestand kommt. Meilenweit entfernt krümmt sich in einer armenhütigen Stätte sein Weib in Schmerzen. Sofortige Hilfe tut not.

Der Frontier Nursing Service (Krankenschwesterndienst des Grenzgebietes) im Herzen der Kentucky Mountains erhält viele solche nächtlichen Hilferufe.

Gekleidet in einen kurzen Schafspelz, Reistiefel und Bredches, sattelt die Schwester selbst rasch ihr Pferd, läßt den 15 Kilogramm schweren Sack mit den nötigen Beheften und Instrumenten auf. Auf ihrem kleinen Bergpferdchen folgt sie der Führung des Mannes. Ihr mitternächtlicher Ritt führt sie durch dichten Wald. Zweige schlagen ihr ins Gesicht. Das Pferd stolpert im Dunkel über Baumstämme und Steine. Bergpässe müssen durchwaten werden. Aber unaufhaltsam dringen die beiden weiter.

Die Schwester tritt in eine kleine Holzhütte. Vor dem Feuer liegt auf armseligem Lager eine Frau. Die Pähne im Schmerz fest zusammengebissen, neben sich die Pistole. Meilenweit entfernt ist die richtige Arbeit der Schwester (Pflegerin). Auf ihr eigenes Urteil angewiesen, sieht sie sich schweren Fällen ohne den Beistand eines Arztes gegenüber. Gründliches Wissen muß sich in ihr mit unerschütterlicher Tatkraft paaren, großer persönlicher Mut mit einem gefählichen, widerstandsfähigen Körper.

Eine große Ueberschwemmung

Eine Schilderung aus dem Wochenberichte einer Schwester zeigt die Gefahr und unerhörte körperliche Anstrengung, der die Schwester ausgesetzt sind. Eine große Ueberschwemmung am Freitag und Samstag vernichtete alles entlang des Flusses. Freitag um 9 Uhr abends kam ein Mann um Hilfe. Er hatte den Weg herunterschwimmen müssen, und wir konnten nicht die gleiche Strecke zurück. Wir versuchten, entlang des Hurricanebades hinaufzukommen. Biermal mußten wir den Bach überschwimmen. Wir erreichten seine Hütte nach Mitternacht, das Baby kam frühmorgens zur Welt. Nachmittags war ich endlich wieder zurück und im Bett, einzuschlafen, als ein anderer Ruf kam. Diesmal mußte ich ein Boot benützen. Der Ruf war so reichend, daß die Alle am Landungssteig vorüberliefen wie ein Stück Treibholz. Erst weit unten konnten wir landen, und spätnachts erreichten wir nach mühseliger Wanderung die Hütte. Um 2 Uhr morgens wurde ein 5 1/2 Kilogramm schwerer Junge geboren. Ohne meine Hilfe wäre die Frau gestorben.

Die Einrichtung dieses wunderbaren Pleasidienhauses in den abgelehnten Bergen ist das Lebenswerk einer der tüchtigsten und tapfersten Frauen Amerikas: Mrs. Mary Breckinridge. In Kentucky geboren, fühlte sie sich stets zu den unterernährten, blutarmen Kindern der rauhen Bergklüfte hingezogen. Früh verwitwet, entriß ihr der Tod auch ihre zwei kleinen Kinder. Sie überwand die plötzliche Veere ihres Dafens mit einer neuen Lebensaufgabe: den armen Müttern der verlassenen Gegend zu gesunden, kräftigen Kindern zu verhelfen.

„Amerika“, so sagt Mrs. Breckinridge, „hat die größte Sterblichkeitsziffer der gesamten zivilisierten Welt an Frauen im Wochenbett. Wir haben mehr Frauen bei der Geburt von Kindern verloren als Männer in all den Kriegen, die wir führten. Außerdem sterben fast jedes Jahr 200.000 Babys bei der Geburt oder während der ersten Monate ihres Dafens.“

Um sich persönlich genau über die Lebensbedingungen des Bergvolkes zu erkundigen, ritt sie im Sommer 1922 ganz allein 1100 Kilometer durch die Wildnis. Sie fand 20.000 Menschen, denen medizinische Hilfe nur von Quacksalbern und „weißen“ Frauen kam, deren Heilmittel und Methoden an schwärzestes Mittelalter gemahnten. Fast niemand kannte die Verwendung selbst einfacher Instrumente. Wo Beschwerden und Tränklein nicht halfen, nahm eben das Schicksal seinen Lauf.

Sofort begann sie emsiglich, sich auf ihr neues Lebenswerk vorzubereiten. Nach drei Jahren unermüdlichen Studierens an einer großen amerikanischen Klinik wurde sie geprüfte Krankenpflegerin. Da Amerika keine medizinische Ausbildung für Geburtshelferinnen kennt, reiste sie nach London, um die berühmten Queens-Kurse für Geburtshilfe zu besuchen. Vollkommen ausgebildet kehrte sie zurück, gründete mit zwei enalischen Schwestern die erste Hilfsstation in den Bergen von Kentucky. Tag und Nacht, bei Sonnenschein, Regen und Sturm im Sattel, besaamen diese drei mutigen Frauen, den kranken Frauen Hilfe zu bringen. Außer mittraulich und abweisend, öffnete die wortkargen Bergbewohner den „fremden“ Frauen aber bald ihre Hütten und ihr Herz. Die Arbeit häufte sich. Immer mehr Hilfsstationen mußten geschaffen werden.

Im Hauptquartier

Heute arbeiten achtundzwanzig sachmännisch ausgebildete Pflegerinnen unter ihrer Leitung. Die einsamsten und verlassenen 2500 Quadratkilometer der Kentucky Mountains wurden in neun Nursing Distrikts (Schwesternbezirke) eingeteilt, jeder in einem Ausmaß, daß er von der Mitte bis zur Grenze in fünf Stunden durchritten

werden kann. Durchschnittlich zwei Schwestern versehen den Dienst innerhalb jedes Bezirkes.

Die Hauptstelle ist Bendover, das Heim Mrs. Breckinridges. Ein bequemes, zwei Stodwerke hohes Holzhaus auf einem steilen Waldhang oberhalb eines rauschenden Bergbaches. Daneben stehen noch andere Wohngebäude an der Berglehne, denn der „Stab“ besteht aus zwei Hilfsdirektorinnen, drei Inspektorinnen und einem Arzt. Auch ein klinischer Behandlungsraum, Armenapotheke, Ställe und eine Schmiede sind hier.

Noch vor drei Jahren mußte man von der nächst-

gelegenen Bahnstation 25 Meilen im Sattel reiten, um nach Bendover zu gelangen. Heute führt eine nette Fahrtrasse 20 Meilen des Weges. Wo es zum unbefahrbaren, felsigen Bergpfad wird, ermarktet den Besucher ein Junge auf einem Maultier mit einem der vierzig Pferde, die der Schwesterdienst besitzt. Hunderte von Besuchern kommen nicht nur aus Amerika, sondern auch aus dem Ausland, um mit Mary Breckinridge zu sprechen, der Frau, die diese außerordentliche Organisation ins Leben gerufen hat.

Mary Breckinridge ist auch die Postmeisterin



Der Schauplatz schwerer Unruhen ist die Hauptstadt von Irland, Dublin, aus der wir hier ein typisches Straßenbild wiedergeben.

Warum lächelst du, Mona Lisa?

Die neuesten Enthüllungen über die berühmte Diebstahlsaffäre — Ist das Gemälde, das heute im Louvre hängt, echt oder gefälscht?

London, 10. August.

Seitdem die „Mona Lisa“, das weltberühmte Kunstwerk des Leonardo da Vinci, im Jahre 1911 aus dem Louvre-Museum in Paris verschwunden ist, ist diese Affäre nicht mehr zur Ruhe gekommen. Fast Jahr für Jahr sind seitdem von neuem Zweifel darüber aufgetaucht, ob das im Jahre 1913 in Florenz entdeckte und heute wieder im Louvre zu Paris aufgestellte Bild auch wirklich das echte Werk des italienischen Meisters sei — was die Sachverständigen fast durchweg behaupten — oder ob es sich nur um eine, wenn auch ausgezeichnete, Reproduktion handelt.

Neuerdings hat ein gewisser Jack Dean, ein vielfach vorbestrafter schwerer Junge, der den Behörden von Scotland Yard nicht unbekannt ist und der sich öffentlich rühmt, einer der Komplizen der Diebes- und Hehlerrhande gewesen zu sein, die damals den kostbaren Museumsbesitz raubten, wiederum die Behauptung aufgestellt, daß jene „Mona Lisa“, die seit dem Jahre 1913 im Louvre hängt, nur eine Fälschung sei, während sich das echte Gemälde im Besitz eines kleinen Antiquitätenhändlers in Algerien befinden soll. Um die Richtigkeit seiner Behauptung zu beweisen, hat dieser Jack Dean in diesen Tagen einem bekannten englischen Journalisten gegenüber sehr ausführliche Angaben gemacht über die Vorbereitungen zu dem Diebstahl und den Hergang der Tat selbst.

Sechs Fälschungen werden angefertigt

Nach der Erzählung des Dean ist der Diebstahl der Mona Lisa von einer Bande von vier Leuten ausgeführt worden, zu der Dean selbst gehört hat. Ihr Plan war der, eine Anzahl täuschend ähnlicher Fälschungen von dem berühmten Meisterwerk herzustellen, die dann, nach dem erfolgreichen Raub des Originals aus dem Louvre, in aller Welt als echt zum Verkauf angeboten werden sollten. Mit der Herstellung dieser Reproduktionen wurde einer der Komplizen, von Beruf Kunstmaler und auf dem Gebiet alter italienischer Malerei besonders sachverständig, beauftragt. Diese Fälscherei sollte besonders schwer gewesen sein, da Leonards Meisterwerk bekanntlich nicht auf gewöhnliche Leinwand, sondern auf einer Spezialmasse aufgetragen ist. Nach vielen Versuchen und Experimenten sei es dem Künstler schließlich dennoch gelungen, sechs ausgezeichnete Kopien herzustellen, die sogar ein gewisses antikes Aussehen bekamen. Sämtliche gefälschten Exemplare wurden dann von einem der Diebesbande nach den Vereinigten Staaten gebracht, was keinerlei Schwierigkeiten gemacht hat, da diese Bilder bei der Zollbehörde der Wahrheit entsprechend als Reproduktionen deklariert wurden.

Eine Nacht im Louvre-Museum

Der schwierigste Teil des Unternehmens, die Entwendung des Originals, stand nun allerdings noch bevor, aber auch er gelang wider Erwartung rasch und infolge der genauen Kenntnis der

Verhältnisse und der Gepflogenheiten der Museumsverwaltung, die die Diebe auf Grund der Angaben ihres Komplizen befaßen, der nicht nur die Fälschungen hergestellt hat, sondern gleichzeitig ein Angestellter des Louvre-Museums gewesen ist. Angeblich haben sich die Diebe unter das Publikum der Besucher gemischt — dies geschah an einem Sonntag — und haben sich dann am Abend, als das Museum geschlossen werden sollte, in ein Geheimkabinett zurückgezogen, das nur Eingeweihten bekannt war. Dort verbrachten sie gemeinsam die Nacht. Am nächsten Montag morgen aber — an diesem Tag ist das Museum für den öffentlichen Verkehr geschlossen — mischten sie sich dann als Handwerker und Arbeiter verkleidet unter die Leute, die an diesem Tag mit den Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten in den Räumen beschäftigt sind. In einem geeigneten Augenblick wurde nun das wertvolle Original von der Wand abgenommen, aus seinem Rahmen entfernt und von Jack Dean persönlich unter seiner Arbeitsbluse versteckt, fortgetragen.

Nachdem der Streich so erfolgreich gelungen war, wurde dann sofort ein chiffriertes Telegramm an den Heiler in den Vereinigten Staaten aufgegeben, und der Verkauf der Fälschungen in die Wege geleitet. Sechs amerikanische Millionäre haben die gefälschten Bilder, im guten Glauben natürlich das Original zu besitzen, im Laufe der Zeit gekauft. Vier davon sollen diese Kopien der Mona Lisa noch heute besitzen. Der Verdienst, den die Bande aus ihrem Coup erzielte, soll nach den Angaben des Dean ganz enorm gewesen sein.

Ein betrögner Betrüger

Angeblieh hat nun noch eine siebente, ebenfalls von dem Künstler hergestellte Kopie existiert, die für den Verkauf in Europa bestimmt war. Da seine Gefährten dem Bildersammler jedoch nicht über den Weg trauten — ein Mißtrauen, das, wie der weitere Verlauf zeigt, berechtigt gewesen zu sein scheint —, befand sich diese letzte Fälschung in der Wohnung des Dean, von wo sie alsdann auch prompt verschwinden ist, von dem Kunstmaler gestohlen, der allerdings glaubte, das Original erworben zu haben. Der betrögner Betrüger hat dann fast zwei Jahre lang in ganz Europa versucht, dieses angebliche Original der Mona Lisa an den Mann zu bringen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. In Florenz wurde er dann verhaftet, und das Bild, das sich in seinem Besitz befand, das nach Jack Dean aber keinesfalls das Original sein soll, ist dann in das Louvre-Museum nach Paris zurückgeführt. Das echte Meisterwerk Leonards hat Dean, wie er behauptet, persönlich für 250000 Frank an einen unbekanntem Kunst- und Antiquitätenhändler verkauft, der bald darauf nach Algerien verzog, wo er heute noch leben soll. So weit der Bericht des Jack Dean über jene Diebstahlsaffäre, die jahrelang die Welt in Atem gehalten hat.

von Bendover. Einmal täglich kommt die United States Post auf dem Rücken eines Maultieres angetraht. Bendover ist ihr Endziel. Der Verbindungsdienst zwischen den einzelnen Hilfsstationen in den unzugänglichen Bergen muß selbst besorgt werden. Ein Stab freiwilliger Hilfskräfte stellt sich Mrs. Breckinridge unentgeltlich zur Verfügung. Frauen und junge Mädchen, durchweg ausgezeichnete Reiterinnen, verleben monatelang abwechselnd Potendienste. Ueber gewundene Bergpfade, felsige Bachschluchten, gefährlich freie Wege reiten sie nach den entlegenen Stationen, um Neuigkeiten und Postschaften zu bringen, Verate zu führen oder der Spitalspflege bedürftige Patienten auf Pferde- oder Maultierücken nach dem kleinen Hospital zu bringen, das Mrs. Breckinridge im Jahre 1928 in dem kleinen Dorfchen Euben errichtete.

Mutige Schwestern und kluge Pferde

Wenn es einem Vater gelingt, mit seinem Pferd oder Maultier bis zum Heim der Schwester durchzudringen, so gebietet die Regel des Dienstes, daß die Nurse den Weg mit ihm wagen muß. Dem Aufrubr der Elemente trotzend, reiten sie selbst an jenen seltenen Tagen, an welchen die staatliche Maultierpost den Weg nicht wagt. Jede Schwester hat außer ihrem persönlichen Reitpferd noch ein zweites Tier in Reserve, falls eines verunglückt sollte oder zu sehr erschöpft ist. Nur für die Schwestern gibt es kein Ausruhen, wenn die Pflicht ruft.

Jede Nurse hat zwei Paar Sattelsäcke, die sie in jeder Bereitschaft hält. Ein Paar für allgemeine Krankenpflege und eines mit geburtsärztlichen Instrumenten. Sie satteln, säubern und pflegen ihre Pferde selbst und sind nahezu den ganzen Tag unterwegs. Mit großer Zuneigung bängen sie an ihren vierbeinigen Kameraden und erzählen entscheidende Geschichten über die kluge Art, mit der die Pferde den an sie gestellten Anforderungen begegnen. Eine Schwester schwört darauf, ihr im Dienst aufgewachsenes Pferd wisse genau, zu welcher Art Fall es gehe. Es nimmt eine mittlere Gangart, wenn ihm seine Herrin den gewöhnlichen Hilfsack auf den Rücken schnallt, läuft schnell, wenn es den geburtsärztlichen Sack trägt, und ist nicht aus einem bequemen und gemächlichen Trott zu bringen, wenn es bloß den Postack auf seinem Rücken spürt.

Nicht nur zu Geburten, auch zu vielen schweren Unfällen werden die Schwestern gerufen. Männer wurden beim Baumfällen verletzt, andere verunglückten in den kleinen Kohlengruben der Gegend; Schlagenbisse gehörten fast zur Tagesordnung. Ein jäh aufbrausender Menschenschlag, fährt die Hand des in seiner Ehre gekränkten Bergarbeiters leicht nach dem Revolver — immer muß die Nurse Hilfe bringen.

Nur die tüchtigsten Frauen, sorgfältig ausgebildet, sind imstande, den unglaublichen Anforderungen dieses Pionierdienstes zu entsprechen. Viele der Schwestern kommen aus England und Schottland, wo sie bereits ähnliche Dienste unter schwierigen Voraussetzungen im schottischen Hochland versehen. Andere wieder haben langjährige Erfahrung als Pflegerinnen und Ambulanzführerinnen an der Front während des Krieges. Eine arbeitete 2 1/2 Jahre in Neufundland, wo sie im Sommer Segelboote, im Winter Hundeschlitten zu ihrer Beförderung verwenden mußte. Jede amerikanische Nurse muß geprüfte Krankenpflegerin sein, einen Kurs in öffentlicher Gesundheitsfürsorge absolviert haben und dann in England klinisch für Geburts- hilfe ausgebildet sein.

Das Reich der Armen

Das Bergvolk von Kentucky ist ein großer, magerer Menschenschlag von richtigem Manfactup. Mißtrauen erfüllt sie gegen alles Fremde, es ist schwer, ihr Vertrauen zu gewinnen. Die Frauen sind ein seltsames Gemisch von Fanatismus und stolzer Eigenheit in ihr Schicksal. Ihr geistiger Horizont ist beschränkt durch die täglich sich gleichbleibende Plage und den Umgang mit wenigen Nachbarn. Meist sind sie auch des Lesens und Schreibens unfähig, voll Arroganz gegen neue Menschen und neue Ideen. Aber einmal gewonnen, sind ihre Gastsfreundschaft, Anhänglichkeit und Treue unerstüßlich.

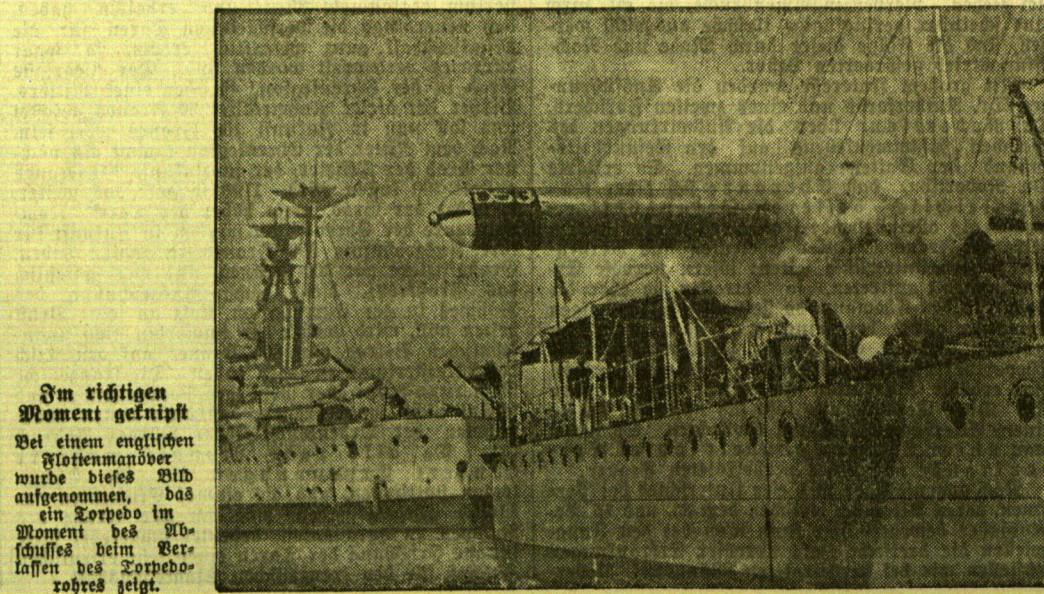
Weiß nicht die Bewohner dieser einsamen Gegend erschreckend arm. Im Winter fallen die Männer Holz, im Sommer bauen sie Mais; es ist schwer, der mageren, felsigen Erde einen Lebensunterhalt abzuringen. Trotzdem verabsäumen sie Wohlständigkeit. So wurde die Gebühr für eine Entbindung mit der monatelangen Pflege vor- und nachher mit fünf Dollar festgesetzt. Meist sind sie außerstande, selbst diesen Betrag in bar zu bezahlen, sondern tragen in Arbeitsleistung und Naturalien zu bezahlen. Futter für die Pferde, ein Stück Wild, Mais, handgewobene Decken, selbstgezimerte Stühle und ähnliche Dinge.

Auf dem Felde der Ehre

Im November 1921 zog Mrs. Breckinridge auf einem neuen Pferd aus. Es regnete; sie trug ein blaues Gummicape, wie alle ihre Pflegerinnen. Der Wind blies den Kragen zu phantastischen Formen auf — das Pferd schaute. Drei Meilen lang hielt sich Mrs. Breckinridge auf dem wildgewordenen Pferd im Sattel. Dann kürzte sie. Mit gebrochenem Rücken, eingebrochenen Rippen und einigen gerissenen Sehen blieb sie liegen. Mehr als zwei Monate mußte sie das Bett hüten. Von ihrem Lager aus leitete sie jedoch telefonisch den Frontier Nursing Service weiter.

Es ist nicht nur ein anstrengender, verantwortungsvoller, sondern auch ein gefahrvoller Dienst. Nur charakterstarke Frauen, die die Menschheit und ihr Land mehr lieben als sich selbst, können den Beruf einer „Frontier Nurse“ wählen. Eine Schwester kürzte vom Pferd, brach sich die Schädeldecke, und „Rau“, die Lieblings Schwester aller, legte, selbst krank, ihr eigenes Leben in die Waagschale, um andern zu helfen. Sie verlor. Dreihundert schneige Berggipfel folgten ihrer Bahre, als man sie zur Straße hinuntertrug. Aber auch, gleich hinter dem Sarg, schritt „Rabe“, ihr schwarzes Pferd, die Streigängel über dem leeren Sattel gekreuzt.

In den Bergen der Ozarks, Alleghanies und der Rocky Mountains, in den Wäldern Arizonas und den schmalen, einsamen Klüften entlang des Atlantischen und Pazifischen Ozeans leben noch 15 bis 20 Millionen Menschen in Amerika das harte Leben der Pioniere vergangener Tage. In diesem Ringen um ihren Lebensunterhalt gekämpft, erneut sich in ihren Kindern die Lebens- und Triebkraft des Volkes. Fast achtzig Prozent der Männer, die heute in U. S. A. leitend an der Spitze ungeheurer Geschäftskonglomerate stehen, kommen von Tellen des Landes, wo das Leben am schwersten und klüglichen ist. Die weiße Mutter Natur hat eine sonderbare Art, über die Kinderhuden der Reichen hinweg zu langen und die großen Begabungen von der Scholle zu wählen.



Im richtigen Moment geknüpft

Bei einem englischen Flottenmandor wurde dieses Bild aufgenommen, das ein Torpedo im Moment des Abschusses beim Verlassen des Torpedorohres zeigt.

Deutschlandflug - die grosse „Zerreissprobe“

Vom 24. bis 28. August findet der große Deutschlandflug 1933 statt, ein Wettbewerb, der, wie vor wenigen Wochen das 2000 Kilometer-Rennen der Autos auf dem Gebiete des Automobilismus zeigen soll, was deutsche Flieger und deutsche Flugzeuge leisten. Die nachfolgend wiedergegebene Unterhaltung unseres Kol-Mitarbeiters mit dem Presseschef des Deutschen Luftsportverbandes, Herr Hans Georg Schulze. „Ein wesentlicher Unterschied gegenüber den in den letzten drei Jahren veranstalteten internationalen Europaflügen ist darin zu erblicken, daß beim Deutschlandflug lediglich das bereits vorhandene Maschinenmaterial zur Prüfung kommt, während bei den Europaflügen stets ganz besonders konstruierte Flugzeuge zum Start gebracht werden. Es kommt beim Deutschlandflug nicht auf die Richtung besonderer Sportflugzeuge und Motoren an, sondern auf die Feststellung der äußersten Leistungsgrenze des vorhandenen und bereits ausgebildeten Flugzeugmaterials.“

Warum Deutschlandflug?

„Ein Flugwettbewerb, wie der Deutschlandflug wird in diesem Jahre in Deutschland zum ersten Male durchgeführt“, erklärt der Presseschef des Deutschen Luftsportverbandes, Herr Hans Georg Schulze. „Ein wesentlicher Unterschied gegenüber den in den letzten drei Jahren veranstalteten internationalen Europaflügen ist darin zu erblicken, daß beim Deutschlandflug lediglich das bereits vorhandene Maschinenmaterial zur Prüfung kommt, während bei den Europaflügen stets ganz besonders konstruierte Flugzeuge zum Start gebracht werden. Es kommt beim Deutschlandflug nicht auf die Richtung besonderer Sportflugzeuge und Motoren an, sondern auf die Feststellung der äußersten Leistungsgrenze des vorhandenen und bereits ausgebildeten Flugzeugmaterials.“

„Demnach wäre der Deutschlandflug kein Schnelheitsrennen in erster Linie, sondern eher eine Zerreissprobe?“

„Ganz recht, in dieser Hinsicht ist durchaus eine Parallele mit dem 2000-Kilometer-Rennen vor wenigen Wochen möglich.“

Wer wird Sieger?

„Nicht der wird Sieger sein, der eben mal schnell die vorgeschriebenen Tagesstrecken abfliegt, sondern der Flieger, der unter Einhaltung der allgemeinen und nicht leichten Bedingungen die meisten Außenlandungen macht.“

„Außenlandungen...?“

„Ja, Außenlandungen — das sind Landungen auf unvorbereitetem Landgebiet, beispielsweise eine Wiese, ein Acker oder ein nicht ganz ebener Platz. Es ist das gewissermaßen eine Geschicklichkeitsprüfung im Landen unter erschwerten Umständen. Man kann diese Manöver am besten vergleichen mit Notlandungen auf mehr oder weniger schwierigem Gelände.“

„Wie viele solcher Außenlandeplätze gibt es auf den Strecken?“

„Auf jeder der drei Tagesstrecken sind eine Reihe solcher Außenlandeplätze eingestreut. Es ist nicht unbedingt Pflicht der Flugzeugführer, auf diesen besonderen Plätzen zu landen und zu starten. Aber die vorschriftsmäßige Absolvierung solcher Landungen bringt dem jeweiligen Flugzeugführer eine besondere Anzahl von Siegpunkten ein. Die Gesamtflugzeit ist maßgebend für die Errechnung der Reiseschwindigkeit. An diesem einen Beispiel für die in die Strecken eingestreuten Schwierigkeiten können Sie schon erkennen, welche hohe Anforderungen an das fliegerische Können des einzelnen Flugzeugführers gestellt werden. Der Sieg wird den Bewerbern wahrhaftig nicht leicht gemacht, zumal die besten deutschen Flieger am Start vertreten sein werden.“

Die Riste der Prominenten

„Wer zum Beispiel...?“

„Fast alle bekannten deutschen Flieger. Keiner wollte zurückbleiben. Als erster ist zu nennen Ministerialrat Christianen, der bekannte Kommandant des Dornier „Do. K“. Weiter sind vertreten der deutsche Kunstflugmeister Gerhard Fießer, der berühmte Segelflieger Wolf Hirth und Arthur Merten, der als erster vor zehn Jahren die Stundengrenze im motorlosen Flug überschreiten konnte. Dann die alten Sportflieger Fritz Siebel, Reinhold Pöhl, Freiherr v. Gabelenz, der Bour-le-merite-Flieger Theo Osterkamp, die Afrikaflieger Schwabe und Laun, der Amerikaflieger Richter, der junge Krupp v. Hohenhausen, der berühmte Vorkriegsflieger Robert Thelen und viele andere, darunter selbstverständlich alle Chespiloten der Deutschen Flugzeugwerke.“

Die jüngsten Sportflieger haben gleiche Siegeschancen...

„Na, bei so vielen „Kanonen“ werden die noch jüngeren Sportflieger, die sich auch am Wettbewerb beteiligen, wohl kaum eine Siegeschance haben...?“

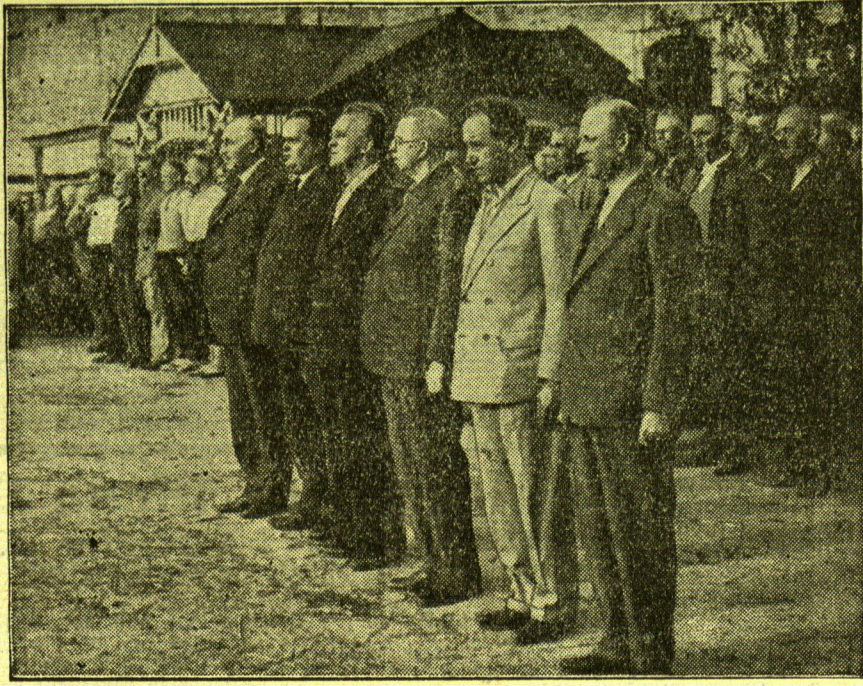


Oranienburger Lagergeld

Das Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin, das gegenwärtig 890 Insassen beherbergt, hat in der Reichsdruckerei Lagergeld herstellen lassen, von dem wir hier zwei Musterstücke wiedergeben. Dieses Geld ist für die Häftlinge des Lagers bestimmt, damit sie sich in der Lagerkantine Kleinigkeiten kaufen können. Die Geldstücke lauten über 5, 10, 50 Pfennig sowie eine Mark und weisen symbolische Darstellungen auf.

In den Konzentrationslagern eingeliefert

Unter Bild berichtet von der Einlieferung früherer Rundsund- und SPD-Größen in das Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin: (von rechts) der ehemalige Rundsunddirektor Magnus — der einstige Intendant Fleisch — Ministerialrat Giesecke, der gleichfalls beim Rundsund tätig war — der Rundsund-Ansager Alfred Braun — Ebert jun., der Sohn des früheren Reichspräsidenten — der frühere SPD-Führer Heilmann.



Hochkonjunktur für die Schatzbergungs-A. G.

15 Schiffe gehen auf die Schatzsuche — 800 Bracks können gehoben werden — Wird das Gold der „Lusitania“ geborgen?

Rom, im August.

Das berühmte italienische Bergungsschiff „Artiglio“ hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen: es ist mit einer Ladung von neuen Goldfunden aus dem versunkenen Dampfer „Egypt“ in Plymouth eingetroffen. Diesmal hatte sich ein neues Verfahren, mit dessen Hilfe Goldmünzen durch einen besonderen Apparat herausgelauert wurden, bewährt. Vier Fünftel des etwa eine Million Pfund betragenden, versunkenen Gold- und Silberschatzes der „Egypt“ sind bisher durch den italienischen Dampfer geborgen worden.

Vor ungefähr anderthalb Jahren war unter dem schlichten Namen „International Shipping Ltd.“ eine Gesellschaft gegründet worden, die mit einem Grundkapital von fünf Millionen Dollar eine Reihe von phantastischen Unternehmungen in Angriff nahm. Es handelte sich um die Sebung von versunkenen Ladungen versunkener Schiffe. Diese Aufgabe war

großen Namen hatten, die Bedingungen fast spielend leicht...“

Die drei Tagesstrecken

„Und wie sehen die drei Tagesstrecken im einzelnen aus?“

„Jede Tagesstrecke beginnt und endet in Berlin. Die große Strecke für die stärkste Klasse (C) am ersten Tage geht über Stettin, Danzig, Königsberg, Danzig, Frankfurt a. O. und Götting. Die Strecke des zweiten Tages ist bezeichnet durch die Orte Wyl auf Föhr, Bremen, Düsseldorf, Hannover. Und der dritte Tage führt über Rudolstadt, Darmstadt, Mannheim, Stuttgart, München, Nürnberg und Dresden. — Im Rahmen dieser Strecke fliegen die Flugzeuge der schwächsten Klasse A (bis zu 135 Kilometer-Stundengeschwindigkeit) insgesamt 2525, Klasse B (180 Kilometer-Stundengeschwindigkeit) 3238 und Klasse C (über 180 Kilometer-Stundengeschwindigkeit) 4049,5 Kilometer Gesamtstrecke.“

nicht leicht. Es stellten sich ihr vor allem seerechtliche Hindernisse in den Weg, die es verhinderten, daß man in der ursprünglich geplanten Zeit zu Vereinbarungen mit den einzelnen Staaten, in deren Hoheitsgewässern Suchaktionen vorgenommen werden sollten, gelangen konnte. Die erste Erlaubnis dieser Art wurde von Holland erwirkt.

Nun ging die Gesellschaft daran, genaue Situationspläne jener Stellen zu verfertigen, an denen Bracks versunkener Schiffe in der Tiefe liegen. Auf diese Weise ist unter Mitwirkung der interessierten Seemächte eine besondere Seekarte entstanden, auf der jedes mit wertvoller Fracht gesunkene Schiff, nach Lage, Größe, Tiefe unter dem Seespiegel usw. verzeichnet ist. Besonders zahlreich sind diese Eintragungen in der Gegend des Bremer Schiffsfriedhofs. Hier lag der amerikanische Riesendampfer „Washington“, der inzwischen bereits gehoben und verschrottet wurde, sowie der 30 000 Tonnen-Dampfer „Elisabethwill“,

der im Jahre 1916 von einem deutschen Unterseeboot verlenkt wurde. In seinen Panzerbrücken führte „Elisabethwill“ zehn Millionen Goldfrancs, die als Zahlung Frankreichs für amerikanische Waffenlieferungen bestimmt waren und Eisensteine, deren Wert sich mindestens auf die gleiche Summe belief. Und auf denselben unterseeischen Friedhof liegen noch sieben große Dampfer neben einer Anzahl von kleinen Schiffen.

Etwa 2000 Meter tief dürfte die während des Krieges versenkte „Lusitania“ liegen, die Gold- und Silberbarren sowie Münzen im Werte von ungefähr zwei Millionen Pfund Sterling mit sich in die Tiefe genommen hat. Ein berühmter amerikanischer Mechaniker, Cortney, will sie nach der Methode des Professors Beder-Genney mit Hilfe einer riesigen Saugleitung an die Oberfläche bringen. Ob das bei der ungeheuren Tiefe möglich sein wird, ist natürlich eine große Frage. Auch eine Reihe von gepanzerten Schiffsriesen harzt noch der Sebung. Bei Punta Cristonal und Punta Venedo liegen elf Kriegsschiffe unter Wasser. Da die Bergung eines etmaligen Schiffes ungefähr ein Jahr in Anspruch nimmt, dürfte die Gesellschaft in den nächsten Jahren um Arbeit nicht verlegen sein. Die Zahl der größeren Schiffe, deren Sebung sich lohnen würde, beträgt allein an die 800...“

Auch andere, von Phantastik unwitterte Pläne, gewinnen allmählich Gestalt. Man will die seit Jahrhunderten versenkte spanische Armada zu heben versuchen, auf der man viele Schätze vermutet und die Franzosen würden gern die bei Aboukir vor 145 Jahren von Nelson versenkte Flotte Napoleons nach oben befördern. Allerdings würde sich ein solches Unternehmen nur dann lohnen, wenn die sagenhaften Schätze, die sich an Bord der gesunkenen Fahrzeuge befinden sollen, nicht nur in der Phantastie der Schatzsucher existieren.

Gegenwärtig sind vier italienische Dampfer, „Artiglio“, „Rofiro“, „Sorima“ und „Maffo“ in den Dienst der Schiffsberegerungen gestellt. Aber schon im kommenden Herbst sollen noch weitere elf Schiffe diese Schatzsucherflotte verstärken; sie wurden eigens für diesen Zweck umgebaut.

Der deutsche Tanz

Beschlüsse der deutschen Tanzlehrer in Bayreuth

Berlin, 11. August. Unter Vorsitz des Reichsschachspielers der Fachgruppe Tanzlehrer im Reichsbund wurden auf der ersten Sitzung der Reichsschachgesellschaft deutscher Tanzlehrer in Bayreuth nach der Wahl des Reichsausschusses als deutsche Tänze folgende Tänze einstimmig anerkannt: 1. der Marschtanz; 2. der Rheinländer in alter und neuer Form; 3. der Walzer in alter und neuer Form; 4. der langsame Walzer; 5. an Stelle des Fortrotts der „Wechselschrittler“ (ein Tanz im 4/4-Takt) und 6. der Galopp. Als Gesellschaftstänze wurden 1. der Begrüßungstanz an Stelle der Polonaise; 2. ein lustiger tanzschrittiger Gesellschaftstanz, der Friedrich Schauer; 3. ein „Wechselschrittler“; 4. statt der früheren Quadrille der sogenannte „Mäher“ anerkannt.

wb. Ludwigshafen, 11. August. Der 33jährige Kraftfahrer Friedrich Ries aus Rheingartenheim und die 14½ Jahre alte Charlotte Holzwart aus Mundenheim-Hochfeld wurden Donnerstag früh auf einem Wegübergangsposten von einem Einzug überfahren und getötet. Vermutlich liegt Selbsttötung vor.

enb. Landau (Pfalz), 11. August. Der Dreschmaschinenbesitzer Martin Muth in Oberhochstadt, der unerwartet gegen 2 Uhr früh in seine Wohnung zurückkehrte, traf den 33jährigen verheirateten Milchhändler Ernst Genzheim bei seiner Frau an. Er griff zur Waffe und tötete den Nebenbuhler. Muth wurde festgenommen.

Ehemänner leben fünf Jahre länger

Interessanter Vortrag im britischen Ärzteverein — Segen die Modelasser...

London, 10. August.

In Dublin fand dieser Tage die jährliche Hauptversammlung des britischen Ärztevereins statt, in der zahlreiche namhafte Gelehrte über die Ergebnisse ihrer neuesten medizinischen Forschungen berichteten. Besonders fesselnd war ein Vortrag, in dem der bekannte Nervenarzt Dr. Rutherford aus Dublin die Wechselbeziehungen zwischen Ehe und Lebensdauer und den Einfluß der Mode auf das weibliche Nervensystem schilderte.

Welche Verheerungen richten aus purer Eitelkeit durchgeführte Abmagerungskuren und das forcierte Rauchen bei den Frauen an. Dr. Rutherford konnte aus eigener Erfahrung feststellen, daß so manches Nervensystem unter seinen Patientinnen einzig und allein auf übertriebenes Rauchen zurückzuführen war. Noch schlimmer seien die Auswirkungen des Alkoholgenußes, die sich zu einem späteren Zeitpunkt einstellen und eine Verminderung der Widerstandskraft des Organismus, Appetitverlust und schwere Verdauungsstörungen nach sich ziehen. Nervenzusammenbrüche, die oft durch eine scheinbar geringfügige Ursache ausgelöst werden, sind die Folge dieser durch Mode und Nachahmungstrieb geförderten Väter.

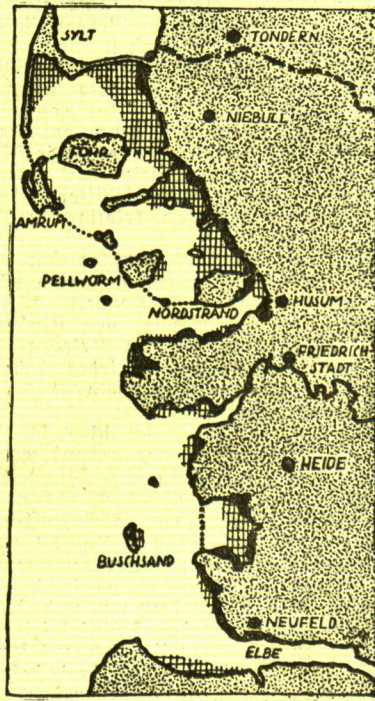
Mit großem Interesse wurden die Ausführungen Dr. Rutherford und eines zweiten Forschers, Dr. Robertson, über die Auswirkungen des ehelichen Zusammenlebens auf den Gesundheitszustand der Gatten aufgenommen. So erklärte Dr. Robertson, daß Ehepaare sich einer unvergleichlich besseren Gesundheit erfreuen als alleinstehende Junggesellen oder unverheiratete Frauen. Unter Gelehrten sind Nervenerkrankungen ausreißend, so betreffen sie eher die Frau als den Mann, da sie häufig mit etwaigen Komplikationen bei einer nicht ganz glatt verlaufenen Geburt einhergehen. Stirbt einer der Ehepartner, so tritt auch bei dem überlebenden Teil eine erhöhte Disposition für nervöse Erkrankungen ein. Diese Veränderung läßt sich ungefähr bis zu einem Alter von 55 Jahren beobachten. So findet man unter Witwen doppelt so viele Nervenerkrankungen wie unter verheirateten Frauen.

Noch augenfälliger ist dieser Unterschied bei Personen, deren Alter sich zwischen dem 35. und 55. Lebensjahre bewegt. Hier kann man bei den Junggesellen die dreifache Zahl nervöser Erkrankungen feststellen wie bei verheirateten Männern! Ueber-

haupt wirkt sich die Ehe auf den gesamten Organismus des Menschen günstig aus und Verheiratete haben nach Dr. Robertson die Aussicht, ein um fünf Jahre höheres Alter zu erreichen als Ledige.

Frankreich verdoppelt die Taxen für die Ehrenlegion

Paris, 10. August. Der Ehrgeiz aller echten Franzosen und ihr besonderer Stolz ist es von jeher gewesen, in ihrem Knopfloch das rote Bändchen der Ehrenlegion zu tragen. Die französische Republik hat seit ihrem Bestehen mit Erfolg auf diese Schwäche und Eitelkeit ihrer Bürger spekuliert und damit ein glänzendes Geschäft gemacht. Einigen hundert Franzosen, die kürzlich wieder zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt worden sind, ist nun aber in ihren Becher der Freude gewiß ein Tropfen Bitterkeit gefallen, als sie jüngst gleichzeitig mit der ihnen überreichten Ernennungsurkunde die von dem Justizministerium beglaubigte Mitteilung erhalten haben, daß nenerdings die verschiedenen Taxen für die Mitgliedschaft ganz wesentlich erhöht, ja sogar durchweg verdoppelt worden sind. Der niedrigste Grad in der Ehrenlegion ist der eines Ritters. Bis her hat dieser Ruhmestitel 50 Francs gekostet und soll nun in Zukunft 100 Francs wert sein. Nach dem Ritter der Ehrenlegion kommt als nächster Grad der Offizier, der in Zukunft 200 Francs anstatt 100 kosten wird. Und so geht das weiter, je höher der Grad, umso höher der Tarif. Kommandeure der Ehrenlegion werden in Zukunft für ihre Auszeichnung 300 Francs zu zahlen haben, Großoffiziere gar 500 Francs, und wer schließlich das Großkreuz, diese höchste Auszeichnung des Ruhmes in der Ehrenlegion, stolz an seine Brust heften will, wird vorher den immerhin nicht unansehnlichen Betrag von 800 Francs auf den Tisch des Ministeriums zu legen haben. Die französische Regierung kennt aber wohl ihre Pappentweier und scheint nicht zu befürchten, daß diese neuen Maßnahmen der Ordenssucht ihrer Bürger Abbruch tun. Da alle paar Monate mehrere hundert Ernennungen für die Ehrenlegion stattfinden, und die einmal Ernannten natürlich Ehrgeiz haben, möglichst alle Grade des Ruhmes zu durchlaufen, bedeutet umgekehrt diese jüngste Erhöhung der Taxen einen sehr erfreulichen Zuschuß für den französischen Staatshaushalt.



Siedlungsland aus der Nordsee

In einer Konferenz zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Brüning und dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ist vereinbart, daß sich der preussische Ministerpräsident für eine Verstäkung der Landgewinnungsarbeiten an der Nordsee küste einsetzen wird. Damit wird auf einem sehr wichtigen Gebiet der Landgewinnung ein entscheidender Vorstoß gemacht. Man erwartet, daß es gelingen wird, allmählich an der Nordsee küste 20 000 Hektar fruchtbares Ackerland zu gewinnen, wobei die jetzt an der schleswig-holsteinischen Küste vorgelagerten Inseln allmählich verschwinden werden und die neue Küste von Selt über Amrum, Silderoog, St. Peter nach Neufeld an der Elbmündung verlaufen wird. Auf unserer Karte ist das bereits gewonnene Land schwarz gekennzeichnet; die stark gerasterten Gebiete zeigen die Fläche an, die man dem Meere zunächst abgewinnen will; die punktierte Linie gibt an, wie weit man in etwa 50 Jahren das Land vorrücken und dem Meere abgerungen haben will. Kurz hinter Friedrichstadt wird die Abdämmung der Eider vorgenommen.

Frankreichs Kolonialarmee

Von unserem Berliner Redaktionsvertreter

Die Aufregung über die Lösung der Judenfrage in Deutschland beginnt sich allgemach zu legen. Die Wogen hätten sich schon längst geglättet, wären sie nicht immer wieder künstlich aufgeweicht worden. Eine führende jüdische Zeitung in Warschau klagt, daß man sogar dazu übergehe, die Regierung Hitler mehr und mehr zu schätzen. Mit dem Fortschreiten der völkischen Staatsidee in der Welt fängt man auch anderswo an, dem Rasseproblem etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden als bisher. Vom deutschen Standpunkt aus kann man das nur begrüßen. Und es wäre sehr zu wünschen, daß man sich im Rahmen dieser Betrachtungen einmal mit der sehr aktuellen Frage der farbigen französischen Kolonialarmee beschäftige.

Schon 1870/71 hat Frankreich die Farbigen bei dem Kampf auf dem europäischen Kontinent eingesetzt und damit gegen das Prinzip verstoßen, daß bei den kriegerischen Auseinandersetzungen der weißen Völker untereinander das farbige Element ausgeschlossen bleiben müsse. Welche Rolle die schwarze Armee Frankreichs im Weltkrieg spielte, ist noch in frischer Erinnerung. Rund 600 000 Mann farbiger Truppen wurden der französischen Front eingereicht mit dem Erfolg, daß 1924 auf dem Völkerkongress in Neuport ein Redner unter tosendem Beifall erklären konnte, das Blut der Schwarzen habe auf den Schlachtfeldern der Weißen den Krieg gewonnen. Das schmachlichste Kapitel in der Sabotagegeschichte des Rassegedankens aber war die Verwendung der farbigen Regimenter als Besatzungsarmee. Um die Demütigung des Feindes auf die Spitze zu treiben, wurde den Schwarzen gleichsam als Belohnung für ihre Verdienste im Solde Frankreichs der Triumph verweigert, sich im besetzten Deutschland als die Herren und Sieger aufzuführen. Das selbe beschämende Schauspiel wiederholte sich beim Einbruch in das Ruhrgebiet im Jahre 1923. In dem Aktenmaterial, das über die Zustände jener Zeit gesammelt wurde, ist späteren Geschlechtern ein Kulturdokument hinterlassen, das Frankreichs Schuld gegen die weiße Rasse ein für alle Mal festhält.

Frankreich, das seit Beendigung des Krieges seine Kolonialarmee immer weiter ausgebaut hat, verschanzte sich mit Vorliebe hinter der Behauptung, es brauche diese Streitkräfte zur Befriedung seiner umfangreichen überseeischen Besitzungen. Das ist eine Vernebelung des wahren Sachverhalts. Tatsächlich haben sich die Franzosen in den militärisch geschulten Hilfsvölkern ein Reservoir geschaffen, auf das sie bedenkenlos zurückgreifen werden, wenn es gilt, ihre Vormachtstellung in der Gemeinschaft der europäischen Staaten zu behaupten. Während früher kein farbiger Soldat auf französischem Boden stand, unterhält Frankreich nun 55 000 Mann in festen Garnisonen. Im heutigen Friedensheer stehen 200 000 Farbige unter den Waffen und im Krieg würde Frankreich über 1 500 000 verfügen. Dieses Kontingent soll aber nach den jüngsten Plänen der Heeresverwaltung noch auf die enorme Zahl von drei Millionen gesteigert werden. Im europäischen Frankreich macht der Bestandteil der Farbigen im Friedensheer allein schon ein Fünftel aus. Das Ziel ist unverkennbar die völlige Vermischung des weißen und des farbigen Heeres. Die Unterschiede zwischen Weiß, Braun und Schwarz sollen fallen. Man schreckt offenbar nicht vor dem unserm Rasseempfinden völlig unverständlichen Gedanken zurück, die Farbigen in der so vereinigten Armee zu Offizieren zu befördern, so daß in vielerleicht nicht zu ferner Zeit farbige Vorgesetzte weiße Soldaten kommandieren werden. Daß bei solcher Gleichstellung auch die Blutmischung als letzte Konsequenz nicht ausbleiben wird, liegt auf der Hand. Ein französischer General sprach ja schon von dem „größeren Frankreich“, das mit Einschluß der Eingeborenen der Kolonien nicht mehr 40, sondern 100 Millionen umfasse. Hier zeigt sich mit erschreckender Deutlichkeit, wie Frankreich, unbefürchtet um die warnenden Ergebnisse der Rassenforschung, diesen ganzen Fragenkomplex völlig einseitig nur unter dem rein militärischen Gesichtspunkt betrachtet.

Für Deutschland hat die Frage der französischen Kolonialarmee zunächst eine sehr akute Bedeutung im Rahmen des Abrüstungsproblems. Wir müssen verlangen, daß die im und nahe dem Mutterlande stationierten farbigen Truppen der effektiven Heeresstärke zugerechnet werden. Die überwiegende Masse steht, soweit sie sich nicht in Frankreich selbst befindet, in Nordafrika: sie kann bei dem ausgezeichneten Zustand der Bahnen, bei der hervorragenden Aktionsfähigkeit der französischen Mittelmeerflotte in kürzester Frist auf das Festland geworfen werden. Erst kürzlich wurde in der „Revue

des deux mondes“ offen erklärt: „Niemand kann Frankreich das Recht streitig machen, afrikanische Kräfte auf französischem Boden zu benutzen. Ist es nicht ein völliger Widsinn, daß diese schlagfertige gewaltige Kolonialarmee, die Frankreich ohne weiteres im Ernstfall einsetzen kann und wird, bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf als für Europa nicht vorhanden behandelt werden soll? Es ist das schließliche nicht nur eine Angelegenheit, die Deutsch-

land angeht, sondern die gesamte zivilisierte Welt, namentlich die Kolonialmächte, die ja aus früheren Erfahrungen wissen, welche demoralisierenden Folgen die Gleichstellung der farbigen mit der weißen Rasse, vor allem auch ihre Ausbildung mit der modernsten Waffe nach sich ziehen muß. Schm.

In Marseille begeistert begrüßt

wtb. Paris, 11. August. Die französischen Langstreckenflieger Godos und Rossi sind mit ihrem Flugzeug „Le Brig“ gestern um 20.30 Uhr auf dem Flugplatz Marignane bei Marseille gelandet. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen begeisterten Empfang.



Reiche Beute!

Diese jungen Damen — natürlich in U. S. A. — haben an einem Tage drei riesenfische gefangen, von denen einer fast 800 Pfund wog.

Göhne werfen ihre eigene Mutter ins Feuer...

wtb. Bukarest, 10. August. In der rumänischen Gemeinde Negresci kam es zwischen einer Frau namens Petrilla und ihren Söhnen zu einem Streit. Die Söhne verprügelten ihre Mutter und warfen sie dann ins Feuer. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starb. Die entmenschten Söhne wurden verhaftet.

Kurzschluß fordert drei Todesopfer

wtb. Neppen, 11. August. Auf dem Rittergut Tornow (Kreis Weststernberg) wurden durch einen Kurzschluß in dem fahrbaren Transformator ein 50jähriger Brennermeister und zwei Arbeiter getötet.

Große Aktion gegen die K. P. D. in München

wtb. München, 11. August. Bei über 100 neuerdings als kommunistische Funktionäre bekannten Personen wurden gestern Hausdurchsuchungen vorgenommen. Insgesamt wurden 68 Personen festgenommen. Die Polizei hob weiter eine Druckerei aus, in der kommunistische Heftschriften hergestellt worden waren. Beschlagnahmt wurden bereits fertiggestellte neue Heftschriften. Außerdem wurden noch nicht hergestellte Rundschreiben vorgefunden, die interessante Einblicke in das illegale Treiben der K. P. D. gewähren.

23 kommunistische Führer festgenommen

wtb. Hamburg, 11. August. 400 Polizeibeamte, 500 S. S.-Männer, das Fahndungskommando der Staatspolizei und das Kommando a. b. W. nahmen in der vergangenen Nacht in der Horner Mark eine Durchsuchung vor. Es erfolgten 23 Festnahmen von polizeilich gesuchten Personen, Führern des Rotfrontkämpfer-Bundes, der „roten Marine“ und anderer marxistischer Organisationen.

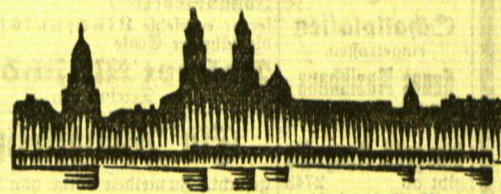
Leipziger Rundfunkdirektor an der Grenze verhaftet

wtb. Berlin, 11. August. Bei den Enthüllungen über die Verwirtschaltung von Hörengeltern und die Korruptionsaffären im Allen-System-Rundfunk hat besonders die skandalöse Mißwirtschaft beim Mitteldeutschen Rundfunk in Leipzig die Öffentlichkeit erregt. Wie jetzt bekannt wird, war der schwerbelastete ehemalige kaufmännische Direktor des Leipziger Rundfunks, Dr. Kahl, um sich der Verantwortung zu entziehen, geflüchtet. Jetzt gelang es, ihn in einem Ort an der deutschen Grenze aufzufinden. Dr. Kahl wurde sofort in Schubhaft genommen.



Eine „Zentralstelle für geistigen Aktivismus“ geschaffen

wtb. Berlin, 11. August. Der kommende Kunstwinter ist der erste des nationalsozialistischen Deutschlands. An sich braucht dem Nationalsozialismus vor der Erweckung einer deutschen Kultur nicht lange zu werden. Aus dem Boden des neuen Volkslebens muß sich natürlich auch ein neues Kulturleben abmahnen. Die ganze Werkkraft der nationalsozialistischen Bewegung, der gesamte Apparat des neuen Staates wird für diese große Aufgabe eingesetzt werden. Als Zusammenfassung dieses großen Einsatzes wurde jetzt die „Zentralstelle für geistigen Aktivismus“ beim Reichspropagandaministerium eingerichtet. Diese Stelle hat im kommenden Winter vor allem die eine Aufgabe, die jungen deutschen Kulturkräfte aufzufinden, aufzuleben und dem großen Ganzen dienlich zu machen.



Kaunas, 11. August

Seine beiden Brüder erschossen

h. Im Dorfe Brasgiai bei Zemaitkiemis ereignete sich dieser Tage eine furchtbare Bluttat, die zwei Menschen das Leben kostete. Der Landwirt Matukonis griff in einem Anfall von geistiger Unmachtung an einem Revolver und tötete durch mehrere Schüsse seine beiden Brüder nieder. Beide waren auf der Stelle tot. Der Täter wurde in Gewahrsam genommen.

h. Die Schulpflicht in Kaunas. Der Ratener Bürgermeister hat eine Verordnung herausgegeben, wonach alle Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren die Schule besuchen müssen. Von der Schulpflicht werden nur Kinder, die an irgend einer Krankheit leiden oder physisch nicht normal veranlagt sind, befreit. Eltern, die ihre Kinder ohne triftigen Grund nicht in die Schule schicken, werden bestraft.

h. Verstärkung des Polizeischutzes gefordert. Die Einwohner des Grünen Berges bereiten ein Gesuch an das Innenministerium vor, in dem sie darum bitten, den bestehenden Polizeischutz in verschiedenen Revieren zu verstärken. Als Begründung für ihr Gesuch führen die Bittsteller an, daß das lichtlose Element in der letzten Zeit derart dreist geworden sei, daß es sogar vor Raubüberfällen nicht zurückschrecke.

h. Gefährliches Scharin. In der letzten Zeit wird auf dem litauischen Markt Scharin in den Verkehr gebracht, das verschiedene schädliche Beimischungen enthält und geheim hergestellt wird. Auf Anordnung des Gesundheitsdepartements hat die Polizei gegen mehrere Händler, die diesen illegal hergestellten Süßstoff vertrieben, Protokolle aufgestellt. Wo dieses Scharin hergestellt wird, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Marktbericht

p. Coadjuthen, 10. August 1933

Butter	Pfd. 1,40—1,50	Rirschen	Pf. 0,80—1,00
Eier	Stück 0,07—0,08	Amiebel	Ätter 1,00
Weizen	Str. 15,00	Schweinefleisch	Pfd. 70—1,00
Roggen	Str. 10,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Hafer	Str. 10—11	Lammfleisch	Pfd. 0,70
Gerste	Str. 11,00	Kalbsteck	Pfd. 0,40—0,90
Kartoffeln	Str. 3,50	Veisfleisch	Pfd. 0,25
Gänse leb.	Stück 2,00	Hühner	Pfd. 0,25
Enten leb.	Stück 1,20	Ferkel	Paar 26,00—30,00
Hühner	Pfd. 0,40	Schlachtwirne	Pfd. 28,00—35,00
Hühner	Pfd. 0,70	Schlachtwirne	Pfd. 0,45
0,90—1,00			

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Berliner Devisenkurse

(Durch Fanksprach übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. S. G.	10. S. E.	9. S. G.	9. S. E.
Kaunas 100 Litae ...	41,71	41,79	41,71	41,79
Buenos-Aires 1 Peso ...	0,928	0,932	0,928	0,932
Kanada ...	2,907	2,913	2,907	2,913
Japan 1 Yen ...	0,839	0,851	0,839	0,841
Kairo 1 Egypt. Pfd. ...	14,28	14,32	14,285	14,325
Konstantinopel 1 trk. Pfd. ...	1,988	2,002	1,988	2,002
London 1 Pfd. St. ...	13,90	13,94	13,905	13,945
Newyork 1 Dollar ...	3,097	3,109	3,097	3,108
Rio de Janeiro 1 Mlr. ...	0,244	0,246	0,244	0,246
Uruguay ...	1,449	1,451	1,449	1,451
Amsterdam 100 Guld. ...	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachmen ...	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belg. 500F ...	58,59	58,71	58,59	58,71
Budapest 100 Pengö ...	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden ...	81,67	81,83	81,67	81,83
Helsingfors 100 fin. M. ...	6,144	6,156	6,144	6,156
Italien 100 Lire ...	22,08	22,12	22,08	22,12
Jugoslawien 100 Din. ...	5,195	5,206	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron. ...	62,09	62,21	62,14	62,28
Lissabon 100 Escudo ...	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kron. ...	69,98	70,12	69,93	70,07
Paris 100 Fr. ...	16,445	16,486	16,44	16,48
Prag 100 Kr. ...	12,42	12,44	12,42	12,44
Reykjavik 100 Isl. Kron. ...	62,94	63,06	62,94	63,06
Schwiz 100 Fr. ...	81,23	81,39	81,23	81,39
Sofia 100 Lewa ...	3,047	3,058	3,047	3,058
Spanien 100 Peseten ...	35,11	35,19	35,11	35,19
Stockholm 100 Kron. ...	71,68	71,84	71,73	71,87
Talinn 100 estn. Kron. ...	71,68	71,82	71,68	71,82
Wien 100 Schll. ...	47,45	47,55	47,45	47,55
Riga ...	73,68	73,82	73,68	73,82
Bukarest ...	2,488	2,492	2,488	2,492

Die Prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 10. August an der Berliner Börse mit 99,50 (am Vortage mit 99,25) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 10. August. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief, Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. August.

Die heutigen Zufuhren betragen 12 inländische Waggons Roggen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen über Durchschnitt 725 bis 735 Gramm 14,45, über Durchschnitt 725 bis 735 Gramm ab Kleinbahn 14,30, ruhiger, Gerste und Hafer ohne Handel. Frotverkehr: Weizen 17,80, ruhiger, Roggen 14,40, Wintergerste 14,20, Sommergerste 14,40, flau, Hafer 13 Mark, ruhig.

Vom deutschen Holzmarkt. Von Fachseite wird uns berichtet: Der Grundton der Stimmung am Holzmarkt ist freundlich. Man verspricht sich mit Recht viel für den kommenden Holzbedarf von den bevorstehenden Vergabungen der Reichsbahn, die etwa drei Millionen Stück Schwellen, verteilt auf eine ganze Reihe von Lieferern, vergeben wird, daneben stattliche Mengen von Werkstattholzern und anderen im Bahnbau nötigen Bauholzern. Mit der Vergabung großer Mengen von Schnittholzern an einzelne Häuser des Holzhandels hat man nicht immer gute Erfahrungen gemacht. Aus diesem Grunde, vor allem aber um den kleineren Lieferanten die Teilnahme an den Lieferungen ebenfalls zu ermöglichen, soll mit dem bisherigen System, soweit es vertretbar ist, gebrochen werden. Einstweilen kann man nicht von nennenswerten Preissteigerungen, wohl aber von einer Festigkeit am Tischlerholzmarkt sprechen, die sich neben den zahlreichen Anfragen nach hochwertiger Stammkiefer vor allem auf manche zu beachtende Vorgänge am Weitholzmarkt stützt. Der englische Holzmarkt empfängt jetzt die Sendungen aus Rußland, nachdem die Einfuhrsperre aufgehoben ist. Trotz dieser Verschiffungen besteht in England weitere Kaufkraft. Auch Amerika kauft Faschholz, woraus vor allem Jugoslawien mit seinem großen Bestand an Eichenwäldern erhebliche Vorteile zieht, die allmählich auch unseren deutschen Eichenforsten zustatten kommen müssen. Die Läger in deutschen Eichenforstern lichten sich allmählich. Es wächst auch das Interesse im Kreise der Möbelkäufer an der Wiederverarbeitung von Eiche; eine Abkehr von bisherigen Modesholz, dem Nußbaum, ist erkennbar. Erhebliche Nachfrage bestand nach Rampfpfählen von der Wasserkante.

Preisnotierung für Butter

Berlin, 11. August 1933

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1,20
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1,14
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. 1,07
abfallende	

Tendenz: fest, Markenbutter noch höher.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 12. August
Mäßige nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, keine oder nur ganz vereinzelt geringe Regenschauer, nur mäßig warm.

Übersicht der Witterung von Freitag, 11. August
Die nordwestliche Störung zieht jetzt schnell ab. In ihrem Rücken ist aber kalte Luft vom Nordmeer vorgestoßen, so daß die Temperatur kühl bleiben wird und immer noch vereinzelt leichte Schauer auftreten können.

Temperaturen in Memel am 11. August
6 Uhr: + 16,0 8 Uhr: + 16,2 10 Uhr: + 17,2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

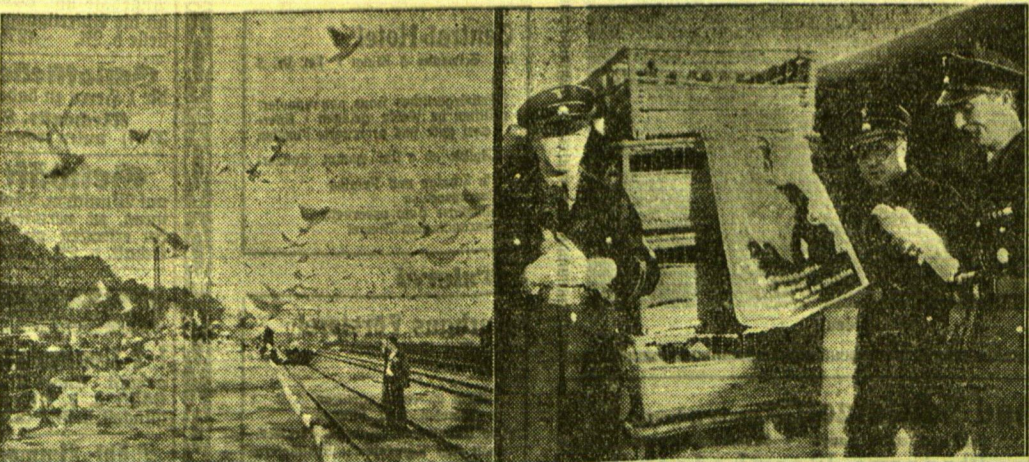
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
686	Libau SD.	Danzig	Stückgüter	R. Meyhoefer
687	(Glewander, Preussen MS. (Clavier)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
682	Baltrafia SD. (Egeus)	London	Stückgut	U. B. O.

Pegelstand: 0,90. — Wind: WNW. 7 — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: I. V. Henry Weiß, für Lokales und Provinz Max Hopp, den Anzeigen- und Reklametitel Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



8000 Briefstauben werben zum SS-Appell

Als besondere Werbung für den ersten großen SS-Appell der Gruppe Ost in Berlin hat man von Bunkermarkt-Dorf aus 8000 Briefstauben aufsteigen lassen, die in Brandenburg, Pommern, im Osten und in der Grenzmark für diese bedeutende Veranstaltung werben sollen. Unser Bild rechts zeigt SS-Männer mit ihren Schülern — links in der Start der 8000 Tiere zu sehen.

Statt Karten
Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Erato-Lita** mit dem Stadtverwaltungsinspektor **i. R. Herrn Richard Kaschub** zeige hiermit ergebenst an
Frau Elise Ratke

Erato-Lita Ratke
Richard Kaschub
Verlobte
Memel, im August 1933

Am 10. d. Mts. entschlief sanft nach langem Leiden meine über alles geliebte, treusorgende und herzensgute Mutter, Tante und Schwägerin, Witwe
Marinke Piklaps
geb. Ermonies
im 73. Lebensjahre.
Dieses zeigt an der trauernde Sohn
Fritz Piklaps
Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 4 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt. (2795)

Sabbat - Anfang 7 Uhr
Sabbat-Ausgang 8 Uhr 30 Min.
Mincha an Wochentagen 7 Uhr
Kurhaus Nimmersatt
Besitzer **John Karnowsky**
Sonabend, d. 12. d. Mts., 8 1/2 Uhr abds.
letzte Reunion
Sonntag, d. 13. d. Mts. 8 1/2 Uhr abds.
Abschiedsabend
der Kapelle **Bagdonawius**
Verlängerte Polizeistunde

Nach Schwarzort u. Preil
(Eldrewier)
mit **D. „Salte“**
Sonntag, den 13. August, 7.30 Uhr
Hofberghaus (Anlageplatz D. „Memel“)
Fahrpreis: Lit 1.- nach Schwarzort
Lit 2.- nach Preil
Robert Mehoefer G. m. b. H.

Hotel Kurischer Hof
Schwarzort
Sonabend, den 12. August
Reunion
Kapelle **Krawez**
3 Zimmer zum Wochenende frei. (2745)

Motorboot „Schwarzort“
macht am Sonnabend, dem 12. 8. 33 eine
Mondsfahrt
längs dem König - Wilhelm - Kanal nach
Starrischen
Musik - Kapelle an Bord - In Starrischen Tanz
Fahrpreis Lit 2.- für Hin- und Rückfahrt
Eintritt zum Tanz nur gegen Fahrkarte.
Abfahrt von der Karlsbrücke (Zollamt) abends 9 Uhr.
Fahrkarten bei H. Schütz, Steintor, Kfm. F. Sabrawski,
Steintor, Kfm. H. Zwickios, Fischerstr. u. a. Bord erhältlich
Der Unternehmer

Uchtungsfahrhalter
Verlammlung
Sonabend, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, bei **Gorny**, Grabenstr. Erhalten eines Jeden ist Pflicht.
Autobus
nach
Schernen
Sonntag 9⁰⁰, 2⁰⁰ und nach Bedarf ab Marktstr. (2791) (Robert Mischowsky)

Ostseebad Schwarzort
Sonntag, den 13. August 1933
findet die
21. Haupt - Verbandstagung
des Memelländischen Feuerwehrverbandes in Schwarzort
Hierzu fahren Dampfer „Trude“ u. „Schwarzort“ ab Memel 7, 9, 10 und 18 Uhr.
Rückfahrt des letzten Dampfers ab Schwarzort 24 Uhr.
Freiw. Feuerwehr Schwarzort (2740)

Die neuesten Schlager
auf (2784)
Schallplatten
eingetroffen.
Neues Musikhaus
Inh. **W. Kerschles**
Eine große Menge Eis gibt ab (2743)
M. Grigolet
Memel II
6. Duerstraße Nr. 1
Telefon 26.

Apollo
Freitag u. folgende Tage
5 und 8 1/4 Uhr
Preise 1.- bis 3.- Lit
Neben dem Ernst — der Spaß!
Neben der Sensation, der Katastrophe — das Glück, die Liebe!
Neben der Technik — die schöne Landschaft!
Alles, was Sie vom Film erwarten, sehen Sie in dem neuesten sensationellen **UFA-Tonfilm**

Kampf
mit dem großen deutschen Rennfahrer
Manfred von Brauchlisch
Evelin Holt, Lucl Höflich, Jessi Viehrog, Blandine Ehinger, Lia Eibenschütz, Kurt Vespermann, Alfred Abel, G. H. Schnell u. v. a.
Regie: **Erich Schönfelder**
Musik: **Ufa-Orchester**
Atemberbende Spannung liegt über den Auto-Rennbahnen (Schanzland-Bahn und Nürnbergring) mit ihren tückischen Kurven —
Befremdender Humor umgibt die Männer, die ihre Liebe zwischen den Rennwagen und den Schätzen ihres Herzens teilen —
Erschütternde Tragik wächst aus dem Konflikt zweier Freunde um die geliebte Frau.
Schönste Augen- und Ohrenweide die Herrlichkeiten der Natur und die Auswahl übermäßiger und gemütvoller Lieder, die den heiteren Szenen beige-steuert sind
Ein aufregender, unterhaltender beinstigender Großfilm!

Ufa-Bomben
neuer Ufa-Kabarett-Tonfilm
Lillian Harvey, Willy Fritsch, Georg Alexander, Magda Schneider, Oskar Karlweis, Julius Falkenstein, Heinz Rühmann, Hans Albers, Marlene Dietrich, Emil Jannings, Dolly Haas, Fritz Grünbaum, Adele Sandrock, Ida Wüst, Otto Wallburg, Wolf Albach-Retty, Hans Brausewetter mit ihren beliebtesten Schleglern.
Bergen
im afrikanischen Busch
tönender Kulturfilm

Verzapfe
Kern-Kirsch, Himbeers, Johannisbeers } Saft
ferner empfehle Lindenblütenhonig diesjähriger Ernte
Robert Mischowsky
Telefon Nr. 87
Ein Weberlehrling
gesucht. Zu melden vorm. von 10—12 Uhr.
Mechanische Weberei Gebr. Kaplan
Wiefenstraße 10/12.

Kammer
Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Preise: Lit 1.- bis Lit 3.-
Es war einmal ein Musiker
Ernst Verebes
Trude Berliner
Beiprogramm

Otto Jung's Kaffee in tägl. frischer Röftung
p. Wd. 4.-, 5.- (Kaffeehausmischung 6.-)
6.40, 6.60, 7.-, 8.-
Kaffee-Konfitüren immer fabriktisch
Kaffees, Tees und Konfitürenhaus
Otto Jung, vorm. Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter
Eigene modernste Kaffee-Röstanlage (2787)

Die Badeanstalt
im Wohlfahrtsgebäude ist am Sonnabend, d. 12. d. Mts. geschlossen
Memel, den 11. August 1933 (2786)
Der Magistrat
Verzapfe ab Montag
Kirsch-, Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeersaft
Otto Jung (vorm. Laaser & Neumann & Scharffetter) (2788)

Buchhaltung
Einricht., Kontrolle, ffd. Führung, Abschluss von Geschäftsbüchern u. von erfahrener Buchhalter billigt ausgeführt.
Angebote u. 6460 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2747)

Obstpresse
Interessenten bietet sich Gelegenheit zum Abpressen von Früchten und Beeren. (2774)
Obstpresse
Steintorstraße 16 an d. Kreisheilanstalt

Verloren Gefunden
Gold-Kettenarmband verloren. Gegen Belohn. abg. 2781
H. v. Zabrowski
Süderstraße 23.
Ordi. Dienstmädchen per 15. 8. gesucht. Zu erfragen an den Schall. d. Bl. (2773)

Statto
in der Friedr.-Wdh.-Straße verloren. Geg. Belohnung abgegeben bei (2736)
Pražák
Janitscher Straße 1.

Dampfer „Capella“
fährt Schwarzort am Sonnabend, nach Memel 8⁰⁰, 1⁰⁰, 4⁰⁰ und 7⁰⁰ abends.
Am Sonntag, d. 13. 8. ab Memel 8⁰⁰, 1⁰⁰ und 7⁰⁰. — Retourkarten nur 1.- Lit
Bendig
Geschäft u. Mietsgrundstücke
(auch geteilt) in Memel zu verkaufen. Angebote unt. 6459 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2744)

Bratzen und transportable Mengestelle
erfolgreichste moderne Arbeit, liefert
C. Beber, Schlossermeister
Große Sandstraße.
Verlangen Sie nur den unschädlichen **Coffeinfreien Siegfried-Kaffee**
Geschmack und Aroma ist unübertroffen
Stets frisch gebrannt

Unterricht
Billigen Unterricht in sämtlichen Schulfächern erteilt Abiturientin (2782)
Breite Straße 1 (neb. Kron.-Apoth.)
Stellen-Angebote
Tücht. Ofensetzer kann sich sof. meld. Matzeit, Memel 11 Mühlenstr. 39 a. (2741)

1 Jüng. Hausmann vom Lande stellt ein v. 15. Aug. (2753)
Fr. Volkmann
Hospitalstraße 23.
Ordi. Dienstmädchen per 15. 8. gesucht. Zu erfragen an den Schall. d. Bl. (2773)

Verkäufe
Halbberbed mit Gummiabreibung, ein- auch zweispänn., polstrib., überholt, billig abzugeben. Anfragen unt. 6464 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2765)

Seitenbordmotor 1,8 PS, neuwertig, für Lit 170 zu verkaufen
G. Henning
Mühlendammstr. 3.
Geldmarkt
8000 Lit
zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück gesucht. Feuerversicherung 75000 Lit. Angebote unter 6463 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2760)

Auto-Vermietungen
1360 elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn (6955)
Gr. Sandstraße 5.
Muri 256
7-Sitzer-Lim. 2312
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4.

Stellen-Gesuche
Nählerin
die gut u. sehr billig arbeitet, sucht Heimarbeit. Angeb. unt. 6465 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2764)
Rinderfräulein
f. Stelle, am liebsten auswärtig. Angebote unt. 6457 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2756)

Vermietungen
3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon u. 2-Zimmer-Wohn. mit Bad z. vermieten. Zu erfr. a. d. Schallern d. Bl. (2760)
Eine (2756)
4-Zimmer-Wohnung im Neubau zum 1. 10. zu vermieten
Rohgardenstr. 7
3-Zimmerwohnung mit Spüllosettl-Rohgardenstr. 9 ab 1. September oder später zu verm. **Joh. Poleski** (2755) Grüne Str. 19.

2-Zimmer-Wohnung evtl. teilweise möbl., ein möbl. Zimmer mit Bad u. Telefon zu vermieten (2783)
Wiesenquerstraße 17.
Zwangstr. Wohnung (Zimmer, Kammer, Küche) zu vermieten. Zu erfragen bei 2750
Michael
Schwanenstraße 1 a.

2-Zimmer-Wohnung im Neubau z. 1. 9. zu vermieten. 2761
Mertineff
Sandwehstraße 1.
Möbl. Zimmer
sep., auf Wunsch Hochgelegenheit, zu vermieten (2766)
Bäckerstr. 17.

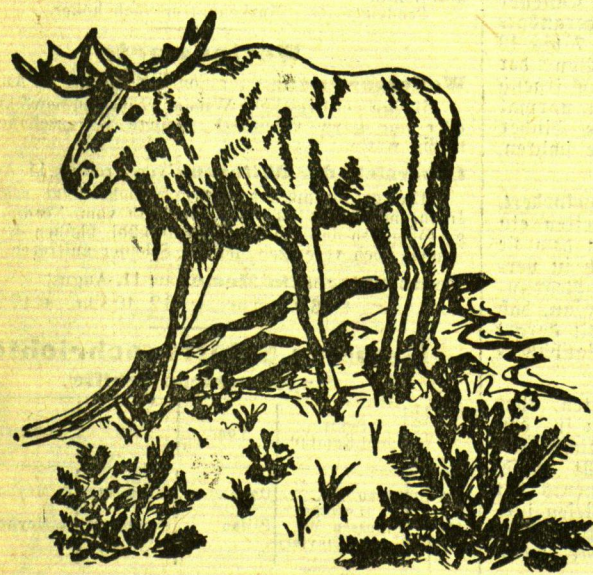
Frdl. möbl. Zimmer an best. Herrn oder Dame zu verm. 2782
Rippenstraße 6
1 Tr. links.
Frdl. möbl. Zimmer sep., vom 15. 8. oder 1. 9. zu verm. 2770
Baakenstraße 2
Eingang J. Baaken-querstraße.
Gut möbl. Zimmer von sof. zu verm.
Thiel 2742
Hospitalstraße 9.
1 Zimmer und Küche p. 15. 8. zu vermieten. Angebote unt. 6462 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2759)

Schlafstelle für 1 Herrn zu haben
Richenstr. 8a (2757) unten rechts
Geschäft auf Wunsch m. Wohnung, zu vermieten. Zu erfragen an den Schall. d. Bl. (2767)

Mietsgesuche
1-2-Zimmerwohnung gesucht. Angebote u. 6458 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2739)

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Küchlein, von sof. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 6466 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (2769)

Unterstützt die heimatlichen Bäder!



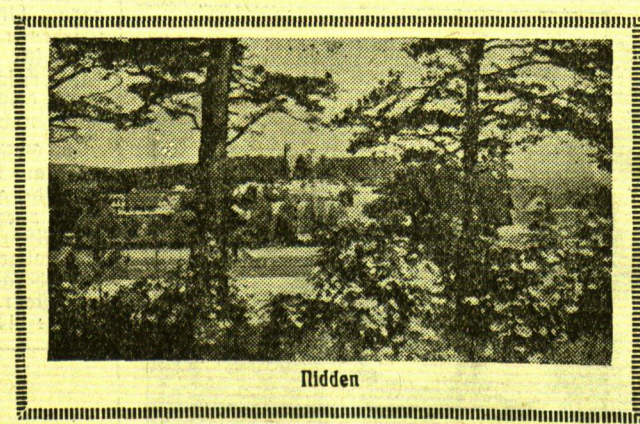
Mellneraggen
Erholungshelm Mellneraggen
Inh.: S. Skrobiles / Telefon Nr. 1010
Idyllische Lage zwischen See und Wald
Cadeillose, reichliche Verpflegung
14 Fremdenzimmer. Täglich Mittags- und Kaltee
Mäßige Preise

Schwarzort
Hotel und Pension Kurischer Hof
Inh. H. Gudat's • Tel. Nr. 1 und 21
Nah am Hochwald gelegen, mit großem, schattigem Kurgarten
Zirka 100 gut möblierte Fremdenzimmer. In der Badesaison täglich Konzerte
Eigene Konditorei

Schwarzort
Hotel und Kurhaus May
Telefon Nr. 8
Vollständig renoviert
Alte und neue Freunde laden herzlich ein
Karl May und Frau

Strandvilla
Etablissement u. Logierhaus Strandvilla b. Memel
Idyllisch im Walde und am See gelegen. Angenehmer Ferien- u. Wochenend- u. Bäderhalt bei billigster Preisberechnung. Keine Kurtaxe. 5 Min. v. Seestrand. Schulen und Vereinen bietet ein schattiger, großer Garten sowie Säle den solidesten, ruhigsten Aufenthalt, Ausblick auf Meer und See, Säug- und Rindermole. Zur weiteren Auskunft stets bereit
W. Braun, Telefon 589

Nimmersatt
Kurhaus Nimmersatt
Besitzer: **John Karnowsky**
Telefon Nr. 1
Idyllisch am Walde gelegen
Elegant und vornehm eingerichtete ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause
Seebäder frei
Tennisplatz / Prospekt auf Wunsch
Cäglich mehrmals Autoverbindung von und nach Memel



Ostseebad Schwarzort (Kurische Heilung)
Luftkurort ersten Ranges • Strand vollkommen steintrei
Moderne Warmbadeanstalt
mit allen Arten medizinischer Bäder. Heilkräftige Moorbäder
Überall zeitgemäßer Preisabbau

Försterei
Central-Hotel
Inh. **Ertenka & Bildat** • Tel. Nr. 5
Sutbürgerliches Haus, neu renoviert
Mitten im Walde gelegen • Anerkannt gute und preiswerte Pension
Cäglich ab 2 Uhr nachm. Konzert
Für Schulen und Vereine
Vorzugspreise
Ständiger Autoverkehr ab Alexanderplatz Memel

Försterei
Kurhaus Försterei
Inh.: **Max Markus**
Mitten im Walde gelegen
3 Minuten vom Strande
10 Minuten vom Bahnhof Försterei
hält sich Kurgästen u. Bushilgern bestens empfohlen
Vorzügliche Bewirtung bei zeitgemäßen Preisen • Warme Seebäder

Die Bäder des Memellandes gehören wegen der einzigartigen Herrheit ihrer natürlichen Reize sowie wegen ihrer weltabgeschiedenen wohligen Ruhe, ihrer bequemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten zu den idealsten Sommerfrischen, die man sich nur denken kann

Ruß
Kurort Ruß (Memelland)
Idyllische Lage im Mündungsgebiet des Memelstromes am Kurischen Haff (Eldrewier), altbekannte Sommerfrische, Angel- u. Wassersport jed. Art. Billige Verpflegung, Wohnung in gut. Hotels u. Privathausanlagen. Moorbad, Warmbadeanstalt, Strombad, Sonnenbäder, Arzt und Apotheke im Ort / Bähre Buskumft durch d. Gemeindevverwaltung